

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

122 (29.5.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landesmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Dienstag, den 29. Mai 1951

Nr. 122

GYA-Programm wird eingeschränkt

Frankfurt (UP). Das Amt des amerikanischen Hochkommissars kündigte die Einschränkung des amerikanischen Hilfsprogramms für die deutsche Jugend (GYA) an. Die amerikanischen Streitkräfte werden einige ihrer GYA-Einrichtungen an deutsche Organisationen übergeben und verschiedene andere eventuell schließen. Diese Maßnahme erfolgt aus Spargründen.

Westmächte erwägen Note an Moskau

Paris (UP). Die Außenminister-Stellvertreter der vier Großmächte tagten am Montag 45 Minuten. Irgendwelche Fortschritte wurden nicht erzielt. Einziger Beratungsgegenstand war die sowjetische Forderung, den Atlantikpakt und die amerikanischen Stützpunkte in Europa in die Tagesordnung aufzunehmen.

Wie von zuverlässiger diplomatischer Seite verlautet, planen jetzt die Westmächte, eine neue Note an die sowjetische Regierung zu richten, um die Pariser Vorkonferenz aus der Sackgasse herauszuführen. Eine solche Note wird besonders von den USA und Großbritannien befürwortet, während Frankreich einen derartigen Schritt für wenig aussichtsreich hält, da Gromyko genau nach den Instruktionen seiner Regierung handele.

In der geplanten Note soll die Sowjetunion gefragt werden, ob sie bereit ist, auf der Grundlage der fast fertig ausgearbeiteten Tagesordnung einer Außenminister-Konferenz zuzustimmen oder ob sie durch Bestehen auf ihrer Forderung nach Aufnahme des Atlantikpakts und der amerikanischen Stützpunkte in Europa in die Tagesordnung die Verantwortung für einen Zusammenbruch der Ost-West-Verhandlungen auf sich nehmen will.

Kirk und Collins in Paris

Der amerikanische Botschafter in Moskau, Admiral Alan Kirk, konferierte nach seiner Ankunft in Paris mit Sonderbotschafter Jesup. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet dazu, daß über etwaige Möglichkeiten zur Überwindung des bei den Verhandlungen eingetretenen Stillstandes gesprochen worden sei. Anschließend traf sich Kirk mit General Eisenhower.

Auch der Stabschef der amerikanischen Armee, General Lawton Collins, hatte in Paris eine lange Unterredung mit Eisenhower, der den Stabschef über die augenblickliche Stärke Westeuropas und die Pläne berichtete, nach denen die Verteidigungsstreitkräfte aufgebaut werden sollen. Collins wird sich außerdem nach Heidelberg zu Besprechungen mit Offizieren des Europäischen Kommandos der US-Streitkräfte begeben.

Danzebrink verlor gegen „Le Monde“

Der Pariser Appellationsgerichtshof hob das in erster Instanz gegen den Herausgeber der französischen Zeitung „Le Monde“, Hubert Beauverd, und den Redakteur des Blattes, Raymond Millet, ergangene Urteil auf und sprach beide von der Anklage der Verleumdung frei.

Die Klage war von dem saarländischen Politiker H. Danzebrink wegen eines in „Le Monde“ am 10. Februar 1950 veröffentlichten Artikels erhoben worden, in dem nach Ansicht des Klägers eine Verunglimpfung seiner Person zu sehen war. In dem von Millet verfaßten Artikel wurde behauptet, Danzebrink sei der saarländische Zuträger Dr. Adenauers, und er stehe in engem Kontakt mit den Regierungsstellen in Bonn.

In erster Instanz hatte das Gericht der Klage stattgegeben und Herausgeber und Redakteur zu einer Geldstrafe von je 5000 Franc verurteilt. Das Berufungsgericht führte in der Urteilsbegründung aus, der Artikel sei in gutem Glauben geschrieben worden.

Es bleibt beim Todesurteil für Janzen

Britisches Gericht lehnte Berufung ab
Herford (UP). Das oberste britische Berufungsgericht bestätigte das Urteil des britischen Obergerichts Düsseldorf gegen den 28 Jahre alten Deutschen Friedrich Janzen, das auf Tod durch Erhängen lautet. Janzen hatte im März dieses Jahres in Duisburg einen britischen Soldaten mit dem Taschenmesser erstochen. Der Verteidiger machte in seiner Berufungsbegründung geltend, Janzen sei von britischen Soldaten provoziert worden. Das Berufungsgericht konnte jedoch keine Provokation feststellen. Die Entscheidung über ein Gnädengesuch liegt beim britischen Hohen Kommissar.

Kein Europabüro für Gesundheitsorganisation

Genf (UP). Die Weltgesundheitsorganisation beschloß, kein regionales europäisches Büro einzurichten. Der Entschluß wurde mit finanziellen Schwierigkeiten begründet, die durch den Austritt der Sowjetunion und acht anderer Staaten des Ostblocks aus der Organisation eingetreten sind. Man kam überein, nur ein kleines Sonderbüro für Europa bei der Zentralstelle der Weltgesundheitsorganisation in Genf zu belassen.

Den 25. Jahrestag seiner Revolution feierte Portugal am Montag mit militärischen Paraden und öffentlichen Festlichkeiten.

Arbeiterführer von neun asiatischen Staaten trafen in Karachi, Pakistan, zur ersten Konferenz des internationalen Verbandes freier Gewerkschaften Asiens zusammen.

Adenauer versucht Klärung der Saarfrage

Eine Aussprache mit François-Poncet - Wachsende Bedenken gegen Schumanplan

Bonn (UP). Der Bundeskanzler hat am Montag einen Versuch zur Bereinigung der gegen deutsch-französischen Unstimmigkeiten über die Saarfrage auf diplomatischem Wege unternommen und sich in einer Aussprache mit dem französischen Hochkommissar um eine direkte Klärung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Bonn und Paris bemüht.

Dr. Adenauer legte François-Poncet den Standpunkt der Bundesregierung zum Verbot der Demokratischen Partei des Saarlandes und zu der Rolle dar, die der französische Außenminister Schuman in diesem Zusammenhang gespielt haben soll. François-Poncet versicherte seinerseits, die Haltung der Regierung Frankreichs habe sich seit dem Briefwechsel Schuman-Adenauer vom 18. April nicht geändert. Darin hatte die Pariser Regierung erklärt, das endgültige Schicksal der Saar könne nur durch einen Friedensvertrag entschieden werden. In Bonn sieht man jedoch in der neuen französischen Einmischung in inner-saarländische Angelegenheiten eine Präjudizierung eines solchen Vertrages.

Das Bestreben der Bundesregierung, einen offenen Konflikt mit Paris über die Saarfrage und eine Ausweitung der Kontroverse auf den Schumanplan zu vermeiden, erhält vor allem deshalb besondere Bedeutung, weil zwei

Regierungsparteien — die FDP und die Deutsche Partei — im Hinblick auf die Entwicklung an der Saar bereits eine Überprüfung ihrer Ansichten zum Schumanplan für notwendig erachten. Während die FDP mitteln ließ, die Atmosphäre für eine schufelle Ratifizierung des Montanpaktes habe sich verschlechtert, gab die DP offiziell bekannt, sie werde ihre Haltung zum Schumanplan unter den gegebenen Umständen einer „umfassenden Überprüfung“ unterziehen müssen.

Vor Beginn seiner Besprechungen mit François-Poncet ließ sich der Bundeskanzler einen Bericht aus Saarbrücken vorlegen, der sich mit der Entstehung des Briefes des französischen Außenministers Schuman an Ministerpräsident Hoffmann befaßt. Nach diesen Informationen soll Schuman den bewußten Brief, der das Verbot der DPS angeblich auslöste, auf Grund des Telegramms der Sozialistischen Reichspartei an den Europa-Rat verfaßt haben. Dieses Telegramm, in dem Remer und Doris gegen das Verbot der Saarbrücker DPS-Kundgebung protestierten, hat sich inzwischen als Fälschung erwiesen.

Nach seiner Zusammenkunft mit dem französischen Hochkommissar führte der Bundeskanzler Besprechungen mit den Fraktionsvorsitzenden der Regierungsparteien im Bundestag.

Beschleunigte Zahlungen an die 131er

Anweisungen des Bundes an die Länder - Abschläge ab 1. April

Bonn (UP). Das Bundesministerium des Innern hat Richtlinien an die Länder ausgegeben mit der Bitte, die Auszahlungen der Bezüge oder der Abschlagszahlungen für die unter Artikel 131 fallende Personen beschleunigt aufzunehmen. Danach sind vom 1. April an Abschlagszahlungen zu leisten, sofern die Höhe der Bezüge nicht ohne Verzögerung festgestellt werden kann. Dies trifft im allgemeinen für ehemalige Berufssoldaten und berufsmäßige Angehörige des Arbeitsdienstes zu.

900 DM monatlich erhalten die berechtigten Beamten, die der höchsten Besoldungsgruppe angehört haben. Die Abschlagszahlungen auf Ruhegehalt, nach Dienstgraden und Dienstzeit abgestuft, verringern sich bis zu 100 DM für einen versorgungsberechtigten Beamten der untersten Besoldungsgruppe beziehungsweise für einen ehemaligen RAD-Truppenführer mit weniger als vierinhalb Dienstjahren. Eine ehemalige Maidenerführerin, die dem weiblichen Reichsarbeitsdienst berufsmäßig angehört hat, erhält ebenfalls 100 DM monatlich.

Die Abschlagszahlungen für die versorgungsberechtigten Hinterbliebenen betragen für Witwen 60 Prozent, für Halbwaisen 12 Prozent, für Vollwaisen 20 Prozent der obengenannten Pauschalbeträge.

Bei der Festsetzung der Abschlagszahlungen nach den ehemaligen ruhegehaltfähigen Dienstbezügen wird ein etwaiges Einkommen für eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst voll angerechnet. Bei privaten Arbeitseinkünften ist davon ein Drittel, mindestens aber 100 DM monatlich abzusetzen.

Geringerer Finanzausgleich

Nach einem von der Bundesregierung dem Bundesrat zugeleiteten Verordnungsentwurf soll der horizontale Finanzausgleich zwischen den Ländern im Haushaltsjahr 1951/52 nur 195,8 Millionen DM gegenüber 287,83 Millionen DM im Vorjahr betragen. Die Entwicklung der Länderfinanzen hat ergeben, daß Baden aus der Reihe der ausgleichsberechtigten Länder ausscheidet. Es erhielt im vergangenen Haushaltsjahr etwa drei Millionen DM Zuschüsse, während seine Einnahmen rund 18 Millionen DM höher als veranschlagt waren. Bei Bayern, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz zeigen die Steuerergebnisse des Vorjahres ebenfalls eine wenn auch nur leichte Besserung. Nur in Schleswig-Holstein ergab der Stand vom 31. März 1951, daß nicht einmal die vorsichtigen Schätzungen vom Sommer vergangenen Jahres erreicht wurden.

Erste deutsche Botschaft im Ausland

Brentano überreicht sein Beglaubigungsschreiben - Adenauer fährt am 14. Juni nach Rom

Bonn (UP). Der deutsche Generalkonsul in Rom, Clemens von Brentano, wird am Dienstag sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter beim italienischen Staatspräsidenten Luigi Einaudi überreichen. Damit gibt es zum ersten Mal seit 1945 wieder eine deutsche Botschaft im Ausland.

Bundeskanzler Dr. Adenauer reist am 14. Juni auf Einladung der italienischen Regierung zu einem dreitägigen offiziellen Besuch nach Rom. Nach dem Besuch der italienischen Hauptstadt will der Kanzler auch nach London reisen. Dr. Adenauer wird in Rom mit führenden Mitgliedern der italienischen Regierung — darunter Ministerpräsident de Gasperi und Außenminister Graf Sforza — Besprechungen führen. Er hofft, auch vom Papst empfangen zu werden.

Blanc übernimmt Seeschutz

Der ehemalige Fregattenkapitän Adalbert von Blanc ist als Chef einer der vier neuen Seegrenzschutz-Verbände vorgesehen. Ein „Verband“ entspricht ungefähr einer Hundertschaft oder einer Kompanie. Blanc ist zur Zeit Chef des deutschen Minenräumkommandos in Cuxhaven.

Der französische Verteidiger des Fallschirmgenerals Ramcke hat der in Schleswig wohnenden Familie des Verurteilten mitgeteilt, daß das französische Kriegsgericht das Gnädengesuch um vorzeitige Haftentlassung abgelehnt habe. Ramcke wird demnach erst am offiziellen Entlassungstermin, dem 24. Juli, nach Deutschland zurückkehren können.

Hallstein fordert Agrar- und Verkehrsunion

München (UP). Der Staatssekretär des Auswärtigen, Professor Dr. Hallstein, befür-

wortete vor der Presse in München die Ausdehnung des Schumanplanes auch auf den europäischen Agrar- und Verkehrssektor. Die Bundesregierung befaßt sich bereits mit diesem Gedanken, auch wenn der Schumanplan für die Montanindustrie noch nicht ratifiziert sei. Dem Verkehr innerhalb Europas seien noch zu viele hemmende Schranken entgegengestellt, sagte Hallstein. „Die Schrebergartenphilosophie und Postkutschenromantik des alten Europa muß endlich einmal überwunden werden“. Amerika sehe in der slumigen Abwicklung des Verkehrs zwischen den einzelnen europäischen Ländern ein Zeichen der „Kraftlosigkeit Europas“.

Der Staatssekretär wies eine Äußerung des zweiten Vorsitzenden der SPD, Erich Ollenhauer, zurück, wonach bei der Besetzung von Vertretungen der Bundesrepublik im Ausland die Opposition nicht berücksichtigt würde. Hallstein verwies auf einen Brief des Bundeskanzlers an Dr. Schumacher vom November vorigen Jahres, in dem dieser aufgefordert wurde, geeignete Persönlichkeiten aus SPD-Kreisen für den Außendienst zu nennen. Bis heute sei dieser Brief nicht beantwortet worden.

Sozialisten beraten Schumanplan

Brüssel (UP). Sozialistische Delegierte aus den sechs Unterzeichnerstaaten des Schumanplans und Großbritannien trafen in Brüssel zu einer Konferenz zusammen, um die Ratifizierung des Vertragswerks in den einzelnen Staaten zu beraten. Den Vorsitz führt der Generalsekretär der britischen Labourparty, Morgan Philips.

Oesterreichs Wahl

Eine Überraschung und ihre Folgen

Die Wahlen in Oesterreich zeitigten ein Ergebnis, das wahrscheinlich nur von den wenigsten Politikern für möglich gehalten wurde. Vor drei Wochen noch lag bei der Vorentscheidung Dr. Heinrich Gleißner als Kandidat der Oesterreichischen Volkspartei mit 1 726 000 Stimmen knapp an der Spitze vor seinem Rivalen, dem Sozialdemokraten Körner, der 1 683 000 Anhänger sammeln konnte. Die parlamentarischen Arithmetiker hatten sich deshalb einen sicheren Erfolg des Führers der Christlichen Demokraten ausgerechnet, denn ihm sollte ja jetzt der größte Teil jener 660 000 Wähler zufallen, die am 6. Mai den unabhängigen Kandidaten Bernhard Breitner zum Bundespräsidenten erheben wollten. Andererseits durfte Körner auf rund 200 000 kommunistische Stimmen zählen, nachdem die Kommunistische Partei die Unterstützung des SPÖ-Mannes empfohlen hatte. Etwas voreilig hatten die Parteitaktiker der ÖVP hieraus schon die Schlussfolgerung gezogen, daß viele bürgerliche Wähler und vor allem die Unabhängigen sich nun zwangsläufig Gleißner zuwenden würden, weil sie die „sozialistisch-kommunistische Allianz“ ablehnten.

Diese Prognose war eine gründliche Fehlspekulation: mehr als die Hälfte der Anhänger Breitners entschied sich für Körner. Diese Tatsache ist aber im Grunde doch nicht so überraschend, wie man vielleicht annehmen könnte. Ihre Ursache ist nämlich die zumeist völlig falsche Einschätzung der politischen Herkunft der in Oesterreich von Jahr zu Jahr stärker gewordenen Gruppe der Unabhängigen. Die Parteitaktiker in Wien und viele ausländische Kommentatoren hatten es sich bereits zur Gewohnheit gemacht, die Unabhängigen als „Neo-Faschisten“ zu diffamieren und die Wiedergeburt des Nationalsozialismus in Oesterreich als Schreckgespenst an die Wand zu malen. Gewiß dürfte es richtig sein, daß viele frühere Nationalsozialisten sich hinter Breitner stellten. Neben sie gesellten sich jedoch die großdeutsche gesinnten Kreise, die früheren Landbündler und alle jene Staatsbürger, die das mitunter recht zweifelhafte Gebaren der herrschenden Parteiliste demonstrativ ablehnen wollten. Denn es ist ja kein Geheimnis, daß in allen Behörden und selbst in weiten Bezirken der Wirtschaft die Erlangung irgendeiner Stellung von der Mitgliedschaft bei einer der Koalitionsparteien abhängig war, die nach festgelegtem Quotensystem die Posten und Pöstchen untereinander aufteilten.

Wenn von diesen Wählern sich nun der größte Teil für Körner und gegen Gleißner entschied (Körner erhielt einen Zuwachs von 489 000, Gleißner ein Plus von 278 000 Stimmen), dann dürfte der Grund dieser Schwankung am ehesten in der Tatsache zu suchen sein, daß die Oesterreichische Volkspartei in den vergangenen Jahren am schärfsten gegen die Liga der Unabhängigen aufgetreten ist, deren Anhänger in den Augen der führenden ÖVP-Politiker „Staatsfeinde“ sind, die man mit allen Mitteln unschädlich machen möchte. Und ferner darf nicht vergessen werden, daß während der Kanzlerschaft von Dollfuß und Schuschnigg in den Jahren 1934 bis 1938 ja nicht nur die Nationalsozialisten, sondern auch die Sozialdemokraten in Oesterreich verboten waren. Viele Sozialisten sind darum zweifellos ins Lager der NSDAP abgewandert, als diese auch in Wien an die Macht strebte. Sie sind bei der Entscheidungswahl am 27. Mai lieber zu Körner als zu Gleißner gegangen.

Der neue Oesterreichische Bundespräsident ist übrigens eine recht populäre Figur, weil er sich nicht nur als Bürgermeister von Wien unbestreitbare Verdienste erwarb, sondern auch in dem ungewöhnlichen Rufe steht, der einzige Oesterreichische General zu sein, der während des ersten Weltkrieges nie eine Schlacht verlor. Allein elf Siege am Isonzo stehen auf seinen Ruhmesblättern. Trotzdem aber blieb er stets ein bescheidener Mann, obgleich er aus dem Milieu einer alten Offiziersfamilie stammt und eigentlich den Titel eines Barons von Siegringen führen müßte. Der „rote General“ verzichtete jedoch auf solche „Verzierungen“, wie er auch nie die zahlreichen Orden trug, die ihm vor und während des ersten Weltkrieges verliehen wurden. 1929 trat er als Generalstabschef der Oesterreichischen Armee zurück und ging als sozialdemokratischer Abgeordneter ins Wiener Parlament.

Trotz seiner 78 Jahre ist Theodor Körner noch ein recht vitaler und energischer Herr. Er wird das Staatsrudel Oesterreichs mit kräftigen Fäusten ergreifen und vielleicht manche Änderungen in Wien herbeiführen. In sozialistischen Kreisen spricht man z. B. nach dem jetzigen Erfolg bereits von Neuwahlen für das Bundesparlament, in dem die Sozialdemokraten nur 67 Sitze innehaben, während die ÖVP

über 77 Mandate verfügt. Ob es soweit kommt, dürfte in erster Linie von der nun bevorstehenden Neubildung der Regierung abhängen. Bundeskanzler Figl wird nämlich nach dem 20. Juni, dem Tag der Amtseinführung Körners, dem neuen Bundespräsidenten sein Portefeuille zur Verfügung stellen müssen, worauf er allerdings als Vertreter der stärksten Partei wiederum mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt werden dürfte. Die Sozialdemokraten haben es daher nun in der Hand, ob sie eine Koalition zustandekommen lassen oder ob sie eine Neuwahl erzwingen wollen. In diesem Zusammenhang spielt möglicherweise auch der Umstand eine Rolle, daß Körner seine Wahl zu einem erheblichen Teil den Kommunisten verdankt; diese werden also zweifellos ihre Belohnung fordern. Fk

Eskapaden eines Kugelblitzes

Feurige Kugel auf dem Leitungsdraht
Iserlohn (UP). Fahrgäste und Personal eines Iserlohner Straßenbahnwagens hatten während eines schweren Gewitters ein aufregendes Erlebnis. Ein Kugelblitz schlug in die Oberleitung der Bahn und rollte mit unheimlicher Geschwindigkeit, als feurige Kugel über den Draht, bis er durch den Bügel des Straßenbahnwagens gehermt wurde. Dort schwoll er zu dreifacher Größe an, brach die Oberleitung zum Weißglühen und nahm seinen feurigen Weg schließlich über den Führerstand in die Erde. Nach kurzer Zeit stand der Wagen in hellen Flammen. Nur der Geistesgegenwart des Personals und einiger Fahrgäste war es zu verdanken, daß niemand in dem vollbesetzten Wagen verletzt wurde.

Ein „Walther“-Unterseeboot gefunden

Kiel (UP). Taucher fanden auf dem Grund des verkehrsreichen Kieler Innenhafens ein U-Boot des „Walther“-Typs, von dem bei Kriegsende nur einige Fahrzeuge existierten. Das 280 BRT große Boot, für das eine Besatzung von nur 8 Mann vorgesehen war, hatte, wie bei der Hebung festgestellt wurde, eine blockierte Ruderanlage. Es wird daraus geschlossen, daß das fertiggestellte U-Boot direkt von den Hellingen aus versenkt wurde. Das Boot wird auf Anordnung der Besatzungsmacht als Kriegsbeute verschrottet.

Ein Mädchen darf Fürchtgott heißen

Frankfurt (epd). Unter der Begründung, das Geschlecht eines Kindes müsse ohne weiteres aus dem Namen erkennbar sein, hatten sowohl Standesamt wie Amtsgericht Frankfurt den Eltern eines neugeborenen Mädchens untersagt, ihrem Kind an vierter Stelle (!) neben drei unverkennbaren Mädchennamen den Namen „Fürchtgott“ zu geben. Das Verbot wurde auch aufrechterhalten, als die Eltern darauf hinwiesen, daß es in ihrer Familie seit Generationen üblich sei, den neugeborenen Mädchen und Jungen den Namen „Fürchtgott“ zusätzlich zu geben, um damit auf die Herkunft des Dichters Christian Fürchtgott Geltend zu machen. Das Frankfurter Landgericht hat nunmehr der Berufung der Eltern stattgegeben, jedoch hinzugefügt, daß es sich um einen Einzelfall handle, der nicht verallgemeinert werden dürfe.

21 „Halbe“ in 11 Minuten

US-Touristen haben ihren „Schwung“ verloren
Die Zeiten haben sich geändert, auch für Harry McEbone, den 61-jährigen Besitzer der „Cracker Barrel Bar“ in der Rue Daunou von Paris. Wehmütig gedenkt er heute der zwanziger und dreißiger Jahre, als sein Lokal der Hauptziehungspunkt aller Amerikaner in Paris war. „Ja damals, das waren noch Zeiten“, meint er und zeigt auf die Geldscheine aus allen Teilen der Welt, die seine Gäste an die Wand geklebt haben. „Diese Zehn-Dollar-Note stammt vom alten Franklin D. Roosevelt, dem Vorgänger von Truman. Ja, wissen Sie, die Amerikaner von heute sind einfach zu kulturbesseren, sie kommen hierher, um sich Kirchen und Kathedralen anzusehen. In den alten Tagen, da schickten die amerikanischen Familien ihre Söhne nach Paris, um die „Grand Tour“ zu machen — aber dies gehört alles der Vergangenheit an. Heute haben die amerikanischen Touristen ihren Schwung verloren, sie benehmen sich alle zu gut. Wenn früher der alte Ernest Hemingway in meinen Laden kam, dann gab er 20 Whiskys in einer Sitzung runter und ging dann in sein Hotel zurück, um zu arbeiten. Henry Cochran, ein kleiner Student von der Princeton-Universität, stellte 1931 hier an meiner Theke den Weltrekord im Biertrinken auf — 21 halbe Liter in 11 Minuten. Das soll einmal einer nachmachen. Im vergangenen Sommer kamen 50 Studenten von der neuen Sorte zu mir und versuchten, den alten Rekord zu brechen. Beim zehnten gaben sie's auf. Wo der alte Schwung geblieben ist, wer weiß es? Die alten Tage sind auf jeden Fall vorbei.“ Und Harry zehrt melancholisch von seinen schönen Erinnerungen an die Streiche der einst schwungvollen Amerikaner.

Hetige Regenstürme und Schneeschmelze haben den Lago Maggiore so stark ansteigen lassen, daß die tiefergelegenen Straßen Locarno fast einen Meter unter Wasser stehen.

Der norwegische Tanker „Vildfugl“ ist vor der schottischen Küste auf Grund gelaufen. Das Deck des Schiffes steht teilweise unter Wasser. Die Besatzung ist sicher an Land gebracht worden.

Ein Güterzug fuhr in der Nähe der Station Palo bei Rom auf einen haltenden Reisezug auf. 15 Personen wurden verletzt, darunter fünf lebensgefährlich.

Ein italienisches Segelflugzeug stürzte bei einer Flugvorführung in Triest auf eine Zuschauertribüne. 13 Personen wurden verletzt.

Das Repräsentantenhaus der USA bewilligte einstimmig 6380 000 000 Dollar für Verteidigungszwecke und 59 323 000 Dollar für die Atomenergie-Kommission. Da der Senat die Vorlagen bereits angenommen hat, wurden sie dem Weißen Haus übersandt.

Bastian nahm die Zivilklage an

Hinrichtungsaufschub bis 5. Juni - Sind die USA noch im Kriegszustand mit der Bundesrepublik?

Washington (UP). Der amerikanische Bundesdistriktsrichter Bastian gewährte den sieben Landsberger Todeskandidaten einen neuen Hinrichtungsaufschub bis Dienstag, den 5. Juni. Bastian nahm die Zivilklage entgegen, die Rechtsanwalt Warren Magee gegen Außenminister Acheson und Verteidigungsminister Marshall angestrengt hat.

Der von Bastian gewährte weitere Hinrichtungsaufschub ist vorsorglicher Art, da er dem Rechtsanwalt Gelegenheit geben will, das Berufungsgericht in Washington als nächsthöhere Instanz anzurufen, wenn er gegen ihn entscheiden sollte. Die Entscheidung ist wahrscheinlich schon am Dienstag zu erwarten. Der stellvertretende Generalstaatsanwalt Perlman suchte die Argumente Magees zu entkräften und sagte, Magee betreibe „zugunsten der schlimmsten Kriegsverbrecher der Weltgeschichte“ unter „Mißbrauch des amerikanischen Rechtssystems“ eine Verzögerungstaktik.

Magee stützte seine Klage auf folgende zwei Argumente: Erstens hätten die USA das Grundgesetz der deutschen Bundesrepublik anerkannt, durch das die Todesstrafe abge schafft worden sei. Zweitens hätten die USA den Kriegszustand mit Deutschland de facto beendet. Die Verurteilten seien daher nicht mehr als „feindliche Ausländer“ zu betrachten

und konnten nunmehr bei amerikanischen Bundesgerichten gegen ihre Urteile Einspruch einlegen. Die amerikanische Bundesgerichtsbarkeit müsse diese Einsprüche behandeln und könne sich nicht für unzuständig erklären.

Daß die USA den Kriegszustand mit Deutschland beendet hätten, gehe aus folgendem hervor: Sie hätten Deutschland erlaubt, ein Außenministerium einzurichten. Sie hätten mit der Bundesrepublik diplomatische Vertreter ausgetauscht, denn Hochkommissar McCloy sei „in der Praxis ein amerikanischer Botschafter bei der westdeutschen Regierung“, und auch die Bundesrepublik habe in der Gestalt ihres Generalkonsuls in New York einen diplomatischen Vertreter nach den USA geschickt. Zu einer Beendigung des Kriegszustandes ist heute nicht mehr nötig als die Anerkennung der neuen Regierung und der Austausch diplomatischer Vertreter.

Die deutsche Bundesregierung sei nicht mit der Regierung des „Dritten Reiches“ identisch, gegen die die USA Krieg geführt hätten. „Die Bundesrepublik wurde von den drei Besatzungsmächten geschaffen. Wenn Acheson sich daher im Kriegszustand mit der Bundesrepublik befindet, steht er mit sich selbst im Kriege.“

Haag für Iran „nicht zuständig“

Die nationale Front in der Regierung? - Appell an alle Mohammedaner

Teheran (ZSH). Die iranische Regierung hat offiziell die Zuständigkeit des von Großbritannien angeforderten Internationalen Gerichtshofes für eine Entscheidung im anglo-iranischen Erdölstreit bestritten.

Als Begründung wird geltend gemacht, daß die Nationalisierung der Ölfelder kein Streitfall zwischen Großbritannien und Iran sei, sondern eine Auseinandersetzung zwischen Iran und der Anglo-iranischen Erdölgesellschaft hervorgerufen habe.

Da die Verfahrensordnung des Haager Gerichtshofes traditionsgebunden und schwerfällig ist, wird mit einer schnellen Entscheidung sowieso nicht gerechnet.

Die kommunistische Tudeh-Partei hat für Dienstag große Massendemonstrationen in ganz Iran angesetzt. Dabei soll „der Abscheu der Iranischen Nation über das 1933 mit der AIOC geschlossene Abkommen“ manifestiert werden. Hoessein Makki, der Vorsitzende der parlamentarischen Kommission für die Verstaatlichung der iranischen Erdölindustrie, behauptete vor Pressevertretern,

daß die Anglo-iranische Erdölgesellschaft der Regierung mehr als 100 Millionen Pfund Sterling schulde.

In Teheraner Zeitungen wurde die Vermutung zum Ausdruck gebracht, daß der Außen- und der Innenminister die Absicht hätten, zurückzutreten. Nach diesen Berichten will Premierminister Mossadegh durch Einbeziehung einiger Mitglieder der Nationalen Front seine Regierung umbilden.

Inamullah Khan, Sekretär der mohammedanischen Weltkonferenz in Karatschi (Pakistan) appellierte an alle Mohammedaner, dem Beispiel des Iran zu folgen und alle unter fremder Kontrolle stehenden Industrien zu verstaatlichen, selbst wenn es das Leben „von einigen hunderttausend“ Gläubigen kosten sollte. Inamullah wies jedoch darauf hin, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen den Westmächten und den mohammedanischen Staaten unerlässlich sei. Doch habe Großbritannien mit Gewalt gedroht und damit Erbitterung in den Reihen der mohammedanischen Völker hervorgerufen.

Stärkerer Widerstand der Chinesen

Dennoch Geländegewinne der Alliierten

Tokio (UP). Die Vorhuten der Streitkräfte der UN stießen in Korea auf wachsenden Widerstand der Chinesen und Nordkoreaner, konnten aber weitere Geländegewinne erzielen. Sie führten überall umfassende Sabotageaktionen durch und machten Tausende von Gefangenen.

Während die Südkoreaner an der Ostküste bis nach Sokchoi vordrangen — etwa 22 km nördlich des 38. Breitengrades — trafen amerikanische und holländische Streitkräfte weiter westlich, im Gebirge nördlich von Hyonni, auf starken Widerstand von Chinesen und Nordkoreanern, die sich an beiden Seiten der Straße Hyonni-Inje hartnäckig verteidigten. Weiter westlich erreichten die UN-Truppen die Gegend von Yanggu, wo die Chinesen den Vormarsch zeitweilig zum Stehen brachten. Auch bei Hwasong leisteten die Chinesen heftigen Widerstand. An der Westfront drangen Truppen der UN nordwestlich von Kap-yong bis Sakchang in Nordkorea vor.

Das norwegische Parlament verabschiedete einen Gesetzentwurf, nach dem etwa 700 000 Dollar für den Wiederaufbau in Korea zur Verfügung gestellt werden sollen.

Taktische Ziele der US-Luftflotte

Vandenberg gegen Zersplitterung — Technische Überlegenheit der Sowjetjäger
Washington (UP). General Vandenberg, der Stabschef der amerikanischen Luftstreitkräfte, erklärte vor den Außenpolitischen und Militärausschüssen des Senats, er habe den Vorschlag General MacArthurs zur Bombardierung der chinesischen Flugplätze in der Mandchurei widersprochen, weil eine derartige Ausweitung des Krieges nicht die Gewißheit mit sich bringe, daß sich die kommunistische Regierung Chinas sich zu Friedensverhandlungen bereit erkläre. Angriffsziel der strategischen Luftstreitkräfte müsse stets das Herz des Gegners sein. Dies liege jedoch nicht in der Mandchurei, sondern in den sowjetischen Industriegebieten. Die amerikanischen US-Luftstreitkräfte könnten zwar große Gebiete der Mandchurei und chinesische Städte oder auch die sowjetischen Industriegebiete zerstören, beides könnten sie aber in der gegenwärtigen Lage nicht tun.

Vandenberg sprach seine Überzeugung aus, daß die amerikanischen Luftstreitkräfte einer der Faktoren seien, die bisher die Sowjetunion von einem Angriff abgehalten hätten. Die USA könnten es sich nicht leisten, diese Luftstreitkräfte durch „Picken an der Peripherie“ des Gegners zu verschwenden. Wenn jetzt ein Krieg ausbräche, habe die amerikanische Fliegertruppe nur ein Ziel: die industrielle und militärische Macht der Sowjetunion zu zerstören.

Vandenberg teilte mit, daß die in Korea verwendeten Düsenflugzeuge vom sowjetischen Typ Mig-15 durch ihren besseren Triebwerk den amerikanischen Maschinen an Schnelligkeit und Steigfähigkeit überlegen seien. Jedoch hätten die US-Flugzeuge eine bessere Be-

waffnung und ihre Piloten eine bessere Ausbildung, so daß die US-Jäger in Korea ihre Gegner doch überlegen seien.

Ägypten will volle Souveränität

Gegenüber Großbritannien unanziehbar
Kairo (UP). Die ägyptische Regierung hat die letzten britischen Vorschläge für den Abschluß eines Vertrages abgelehnt und erneut den Abzug der britischen Truppen aus der Suez-Kanal-Zone und die Vereinigung des Sudan mit Ägypten unter der ägyptischen Krone gefordert. Dies verkündete der ägyptische Außenminister, als er im Senat zu einer Protestnote Stellung nahm, die der britische Botschafter wegen der ägyptischen Kontrollmaßnahmen im Suezkanal überreicht hatte. Darin bestreitet Großbritannien das Recht der ägyptischen Behörden, Schiffe im Suez-Kanal anzuhalten und zu durchsuchen.

Der amerikanische Botschafter Caffery hatte eine Unterredung mit Ägyptens Außenminister, um zu klären, wieviel das Land an militärischer, wirtschaftlicher und technischer Hilfe brauche.

Geheimes Konsistorium im Vatikan

Heiligensprechung von 5 Seligen verhandelt
Vatikanstadt (UP). Papst Pius XII. hielt ein geheimes und ein halböffentliches Konsistorium ab. Gegenstand der Verhandlung waren die bevorstehende Heiligensprechung von fünf italienischen Seligen und die Bekannngabe von Bischofsnennungen. Papst Pius überreichte dabei einigen Erzbischöfen und Bischöfen das „Pallium“, einen weißen Wollstreifen mit schwarzen Kreuzen darauf. Im Namen des Papstes verkündete der Latinist und Sekretär der Brevien, daß der Heilige Vater den Tag der Heiligensprechung auf dem nächsten halböffentlichen Konsistorium am 4. Juni bekanntgeben werde.

Malik dementiert Friedensfühler

New York (UP). Ein sowjetischer Delegierter bei den UN dementierte, daß die Sowjetunion wegen einer Einstellung der Feindseligkeiten in Korea auf der Höhe des 38. Breitengrades „vorgefüht“ habe.

In der vergangenen Woche war berichtet worden, die Sowjetregierung habe durch Vermittlung eines schwedischen Geschäftsmannes der US-Regierung mitgeteilt, daß sie eine Friedensregelung bei Beibehaltung des 38. Breitengrades als Grenze akzeptieren würde. Der sowjetische Sprecher erklärte, dieser Bericht entbehre „jeglicher Grundlage“.

Etwa 2000 Erdöl-Fachleute traten in den Haag zu einem internationalen Kongreß zusammen, um technisch-wissenschaftliche Probleme des Erdöls zu beraten.

DGB für gerechte Sozialverhältnisse

Agartz vor der IG Nahrung und Genuß

Stuttgart (UP). Vor dem Bundeskongreß der Industriegewerkschaft Nahrung und Genuß und Gaststätten, zu dem etwa 150 Delegierte aus Westdeutschland und Berlin sowie rund 20 ausländische Gewerkschafter erschienen sind, forderte der Direktor des wirtschaftlichen Instituts des DGB, Dr. Agartz, eine Neuordnung der Einkommensschichtung in Deutschland. Gegenwärtig ent-falle auf zwei Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung Westdeutschlands nur ein Drittel des Sozialproduktes, während die anderen zwei Drittel einer „schmalen Oberschicht von Besitzenden“ zukäme. Die deutsche Wirtschaftspolitik dürfe nicht auf dem zufällig erhaltenen Besitz, sondern nur auf der Leistung des arbeitenden Menschen auf-gelaut werden. Die wirtschaftliche Benach-telligung breiter Bevölkerungsschichten stelle eine Angriffslinie für den Radikalismus von rechts und links dar.

Ein „Nein“ zur Sonderumsatzsteuer

Die Haltung Würt.-Badens im Bundesrat

Stuttgart (UP). Die württemberg-badische Regierung wird im Bundesrat voraussichtlich gegen die Einführung der von Bundesfinanzminister Schäffer geplanten Sonderumsatzsteuer stimmen, kündigte Finanzminister Dr. Frank auf einer Tagung des Württemberg-Badischen Gliederverbandes in Lud-wigsburg an. Der Finanzminister wies darauf hin, daß die englische „purchase tax“, der die deutsche Sonderumsatzsteuer nachgebildet werden soll, sehr zweifelhafte Erfolge erzielt habe. Sie könne deshalb nicht auf das deutsche Steuersystem übertragen werden. Die Sonderumsatzsteuer werde sich nicht auf eine kleine Anzahl von Luxusgütern beschränken können, sondern auch Massengüter umfassen müssen, wenn sie finanziell von Bedeutung sein soll. Bei der besonderen Struktur der württemberg-badischen Wirtschaft, so erklärte der Finanzminister weiter, würde die Sonderumsatzsteuer den Inlandmarkt gefährden, der für die württemberg-badische Industrie eine notwendige Voraussetzung für das Export-geschäft sei.

Donauwörth wählte Niklas

Donauwörth (UP). Die Christlich-Soziale Union gewann am Sonntag nach vorläufigen Ergebnissen die Bundestagswahl im Wahlkreis Donauwörth. Sie erhielt 31 642 von den 73 773 gültig abgegebenen Stimmen. 1202 Stimmen waren ungültig. Insgesamt waren 110 278 Personen stimmberechtigt.

An zweiter Stelle liegt der Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten mit 18 446 Stimmen. Es folgen die SPD mit 14 068, die Bayernpartei mit 7610, die KPD mit 1034 und die Deutsche Gemeinschaft mit 953 Stimmen. Nach dem vorläufigen Endergebnis hat die Christlich-Soziale Union im Wahlkreis Donauwörth 42,9 Prozent aller Stimmen auf sich vereinen können. Der BHE erhielt 25, die SPD 19,1, die Bayernpartei 10,3, die KPD 1,4 und die Deutsche Gemeinschaft 1,3 Prozent der Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 68,0 Prozent.

Kandidat der CDU war Bundesernährungsminister Niklas. Für die SPD war Johannes Weinberger, Oberbürgermeister von Nördlingen, aufgetreten, während der Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten Professor Dr. Theodor Oberlander, Staatssekretär für das Flüchtlingswesen in Bayern, präsentierte hatte.

Grundstein für Zuckerfabrik gelegt

Ochsenfurt (wfb). Das festlich geschmückte Ochsenfurt stand im Zeichen der Grundsteinlegung für die Zuckerfabrik Franken, die nach langwierigen Verhandlungen von der Süddeutschen Zuckerrübenverwertungsgesellschaft und der Süddeutschen Zuckerkonzerngesellschaft gegründet wurde. Die Finanzierung wurde in erster Linie durch einen Zehn-Millionen-DM-Kredit aus dem ERP-Fonds ermöglicht. In Anwesenheit des Würzburger Bischofs Dr. Deepfner sowie zahlreicher Regierungsvertreter, wie Ministerpräsident Dr. Ehard, darauf hin, daß mit Errichtung der Zuckerfabrik eine Lücke geschlossen werde, die dem Aufschwung und der Besserung der betriebswirtschaftlichen Verhältnisse der Landwirtschaft im Wege gestanden habe. Die süddeutsche Landwirtschaft sei an der neuen Zuckerfabrik mit 51 Prozent der Anteile beteiligt.

Scheußliche Tat eines Kraftfahrers

Trier (ldn). In einem Steinbruch bei Prüm wurde die Leiche eines 48 Jahre alten Körperbehinderten aus Mühlhof in Bayern aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen und dem Befund der gerichtsarztlichen Obduktion dürfte der Mann von einem Kraftfahrzeug überfahren und tödlich verletzt worden sein. Allem Anschein nach wurde die Leiche anschließend, vermutlich zur Verheimlichung des Unfalls, von der Straße zum Steinbruch geschleppt und hineingeworfen. Es wurde festgestellt, daß der Tote bis zu seiner Auffindung drei bis vier Tage im Steinbruch gelegen hat.

Werden Blutspender überflüssig?

Ludwigshafen (ldd). Die Badische Anilin- und Soda-Fabrik (BASF) in Ludwigshafen hat, wie auf einer Pressekonferenz bekanntgegeben wurde, eine „Kollidon“ genannte Blutkonserven entwickelt, die Krankenhäuser und Unfallstationen von menschlichen Blutspendern und den mitunter nur schwierig zu erlangenden Blutgruppen der Patienten unabhängig machen soll. Im Gegensatz zum menschlichen Blut, das nur wenige Wochen haltbar bleibt, soll „Kollidon“, das in den Vereinigten Staaten als „sensationaliste“ Erfindung des Jahres“ bezeichnet wurde, unbeschränkt hitze- und kältebeständig sein. „Kollidon“ ist zu einem wichtigen Exportgeschäft geworden, das in Frankreich, der Schweiz, England und in den Vereinigten Staaten unter verschiedenen Handelsbezeichnungen aus deutschem „Kollidon“ hergestellt und für Katastrophenfälle in großen Mengen gelagert wird.

Aus der Stadt Ettlingen

Viehzählung

Am 4. Juni findet eine Zählung des Rindviehs, der Schweine und Schafe statt.

Verkehrsbefehring

Im Monat April 1951 wurden insgesamt 618 Personen zum Verkehrsunterricht eingeladen, die gegen die Straßenverkehrsordnung verstoßen haben.

Zu viele Omnibusse hintereinander

Am Sonntag abend nach 7 Uhr ereignete sich kurz vor dem östlichen Bahnübergang der Spinnerrei ein Verkehrsunfall. Ein Lkw wollte fünf Omnibusse, die aus Richtung Herrenalb kamen, überholen. Als er beim dritten Bus war, streifte er diesen sehr stark, kam ins Schleudern und drehte sich nach 30 Metern um die eigene Achse, bevor er zum Stehen kam. Beim Personenwagen wurden die rechten Kotflügel eingedrückt und die rechten Türen eingerissen, beim Omnibus die vordere Stoßstange eingedrückt. Der Sachschaden beträgt insgesamt etwa 600-800 DM. Es sollte untersucht werden, daß mehr als zwei Omnibusse dicht hintereinander fahren, weil dadurch der sonstige Kraftwagenverkehr auf viel zu lange Strecken blockiert wird und solche Unglücksfälle entstehen. Die schneller fahrenden Pkw sollten stets die Möglichkeit zum Überholen haben.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 20. bis 26. Mai gelangten zur Anzeige: 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 wegen übler Nachrede, 1 wegen Diebstahls, 4 Schüler wegen Diebstahls und Sachbeschädigung, 1 Person wegen Betrugs, 1 wegen Betrugs und Unterschlagung, 1 wegen Trunkenheit am Steuer und Widerstand gegen die Staatsgewalt, 1 wegen Ruhestörung, 1 wegen Parkverbots, 1 wegen Radfahrens auf einem Gehweg, 1 wegen Nichtbeachtung der Vorfahrt, 1 wegen unterlassener Fahrzeugbeleuchtung, 1 wegen falschen verkehrswidrigen Verhaltens, 1 wegen verkehrswidrigen Verhaltens, 1 wegen freihändigen Radfahrens, 1 wegen freihändigen Radfahrens und 1 wegen Behinderung im Radfahren durch Mitführen eines Kindes auf dem Benzintank.

Uble Nachrede

Ein 37 Jahre alter Mann hat am 11. März und 21. April über einen im öffentlichen Dienst stehenden Mann Behauptungen verbreitet, um ihn unmöglich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen.

Diebstähle

Ein 44 Jahre alter Einwohner hat im Laufe des Frühjahrs aus einem Grundstück oberhalb des Reberggebiets zugerichtete Steine im Werte von 60 DM entwendet.

Über 4 strafmündige Schüler mußte eine Verhaltungsmaßnahme vorgelegt werden, weil sie im Monat Mai aus einer Lebensmittel-Fabrik Waren im Wert von 100 DM gestohlen und bei einer anderen Firma durch Zerstören von Kunststeinen einen Sachschaden verursacht haben.

In der Nacht vom 21. auf 22. Mai wurde in einer Gartenhütte am unteren Schleifweg eingebrochen und eine Sporthose im Wert von 10 DM entwendet. In der Zeit vom 10. bis 19. Mai wurde aus einer Geschirrhütte im Gewinn See auf erschwerter Weise ein Feidbett gestohlen.

Am 21. Mai gegen 17.30 Uhr wurde aus einer Ladenkasse in einem unbewachten Augenblick ein Zwanzigmarkschein gestohlen.

Am 20. Mai in der Zeit zwischen 23 und 24 Uhr wurde vor der Markthalle ein Fahrrad im Wert von 60 DM gestohlen.

Am 18. Mai um 24 Uhr wurde einem Einwohner die verlorene Briefmappe mit 90 DM von dem Finder unterschlagen.

Fahrrad wurde gefunden

Am 22. Mai wurde auf einem Grundstück am unteren Schleifweg ein Damenfahrrad im Wert von 50 DM aufgefunden, das in der vorhergehenden Nacht dort abgestellt wurde.

Betrug

Ein Bewohner aus Bruchhausen hat am 23. Oktober vergangenen Jahres in einem hiesigen Geschäft durch Vorspiegelung falscher Tatsachen Kleidungsstücke im Wert von 41 DM erschwindelt. Ein weiterer Auswärtiger hatte am 4. November in demselben Geschäft ein Bekleidungsstück durch unwahre Angaben erworben und dieses Kleidungsstück, ohne daß es bezahlt war, weiterverkauft.

Goldene Worte zum Tierschutz

Tierschutz ist keine spielerische Betätigung, keine oberflächliche Liebhaberei, sondern eine Gewissensfrage für jeden denkenden Menschen. Dazu sagt Berthold Auerbach: Der untrügliche Gradmesser für die Herzensbildung eines Volkes und eines Menschen ist, wie sie die Tiere betrachten und behandeln.

Soforthilfe

Bis zum 30. April wurden beim Amt für Soforthilfe des Landkreises Karlsruhe folgende Soforthilfeleistungen ausbezahlt:

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes Unterhaltshilfe (4816 398.70 DM), Hausrentshilfe (1127 150.-), Aufbauhilfe (213 500.-), Lehrlingsbeihilfe (69 815.-), Schülerbeihilfe (Höh. Schulen) (9 210.-), Schülerbeihilfe (landw. Schulen) (525.-), zusammen 6 236 598.70 DM.

Frauenarbeitsgemeinschaft für Gemeindefragen

Mittwoch, den 30. Mai, 20 Uhr treffen sich die Frauen der Arbeitsgemeinschaft wieder im Amerikahaus Karlsruhe. Fräulein Luise Riegger hält ein Kurzreferat mit Diskussion über Aufbau und Zuständigkeit einer Gemeindeverwaltung. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, sich schon vorher praktische Fragen zu notieren, um die Diskussion zu beleben.

Elternbeiräte aller Schularten

Nordbadische Landestagung in Ettlingen 1.-3. Juni

Am Wochenende wird in Ettlingen wieder eine Landestagung stattfinden, zu der zahlreiche Teilnehmer aus allen Stadt- und Landkreisen Nordbadens erwartet werden. Diesmal sind es die Elternbeiräte der Volks-, Berufs- und höheren Schulen, die sich hier versammeln. Nachdem vor zwei Jahren in Ettlingen ein pädagogisches Wochentreffen die Gemeinschaft aller Schularten deutlich gemacht hat, ist im vergangenen Jahr ein Landesbezirks-Elternausschuß gegründet worden, der nun seine erste Tagung hier in Verbindung mit der Selbstverwaltungsschule durchführt.

Die Delegierten der Stadt- und Landkreise treffen Freitagabend hier ein. Der Verkehrsverein vermittelt bezahlte Privat- und Gasthausquartiere. Außerdem ergeht hiermit an die Ettlinger Eltern die Bitte, Freiquartiere zur Verfügung zu stellen und bis spätestens Freitagmittag beim Verkehrsverein zu melden. Gewiß werden manche Familien bereit sein, ein oder zwei Nächte eine Mutter oder einen Vater von auswirts zu beherbergen. Bei der Anmeldung dieser Freiquartiere wird gebeten anzugeben, ob für eine Dame oder einen Herrn Quartier geboten wird.

Ab Freitagabend befindet sich das Tagungsbüro im Gasthaus zum „Engel“, wo auch ein zwangloses Zusammensein am Freitagabend sein wird, zu dem Ettlinger Eltern willkommen sind.

Am Samstagvormittag findet eine interne

Tagung der nordbadischen Elternbeiräte in der Selbstverwaltungsschule im Schloß statt. Um 15.30 Uhr beginnt im Rathssaal die öffentliche Tagung, zu der die Vertreter der Behörden und Organisationen eingeladen sind. Dr. Kloß (Stuttgart) wird über die Elternbewegung im Bundesgebiet berichten und Prof. Dr. Ungerer (Karlsruhe) über das Kind zwischen Elternhaus und Schule sprechen.

Am Sonntag ist Gelegenheit zum Besuch des katholischen und evangelischen Gottesdienstes (letzterer beginnt um 8.30 Uhr). Dann wird im Rathssaal die öffentliche Erziehungsaussprache fortgesetzt. Nach einer Musikdarbietung des Ettlinger Schülerorchesters sprechen die Vertreter der Unterrichtsverwaltung, der Lehrerverbände und der kommunalen Spitzenverbände über die Zusammenarbeit Elternhaus - Schule - Gemeinde Lastenausgleichsgesetz aus. Die über (Jungenheim) über das rechte Verstehen zwischen Eltern und Lehrern. Zu den Vorträgen und Aussprachen am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag im Rathaus sind alle Ettlinger Eltern und Lehrer herzlich eingeladen. Durch rege Teilnahme kann Ettlingen beweisen, daß es eine lebendige Schulgemeinde ist. Die badische Landestagung in Ettlingen soll der Elternschaft im ganzen Land neue Anregungen geben und der Versöhnung in unserem Volk dienen. Den auswärtigen Gästen möge deshalb von allen Ettlingern ein freundlicher Empfang bereitet werden.

CDU-Forum für den Albgau

Guter Besuch. - Lebhaftes politisches Interesse

Die CDU veranstaltet für die Bürgermeister und Gemeinderäte sowie alle führenden Mitglieder die sich in sehr großer Zahl im Saal der Marxzeller Mühle versammelten, ein Forum, in dem Landrat Groß, Reg.-Dir. A. Kühn, MdL, Bundestagsabgeordneter Leonhard (Pforzheim) über die aktuellen Fragen der Gemeinde-, Kreis-, Landes- und Bundespolitik Kurzreferate hielten. Auf der Versammlung wurden Wünsche und Anregungen in außerordentlich großer Zahl den führenden Männern der Partei, die das vollste Vertrauen für ihre bisher geleistete Arbeit zuerkennen bekamen, vorgebracht. Landrat Groß ging auf das Problem Wohnungsbau und Wohnen im Landkreis ein und erklärte die großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Krediten und Darlehen. Karlsruhe-Land soll in Zukunft von der Landesregierung als Förderbezirk mit Karlsruhe-Stadt behandelt werden. Die Antragsperre auf Genehmigung von Baudarlehen durch die Landeskreditanstalt soll vom Landratsamt im Benehmen mit dem Kreisrat erst dann aufgehoben werden, wenn die Unterlagen genau geprüft, die Bedürftigkeit gegeben und die Gelder von der Landes- und Bundesregierung hundertprozentig zur Verfügung stehen. Eine große Debatte lösten Straßenbau- und Unterhaltungsfragen sowie das Fürsorgewesen, Flüchtlingswesen, Werkwohnungen und das kommende Lastenausgleichsgesetz aus. Die überzeugenden Darlegungen des Landrats und die erschöpfenden Auskünfte wurden von allen Anwesenden mit Genugtuung dankbar anerkannt.

Bundestagsabgeordneter Leonhard erläuterte mit geschicktem satirischem Humor und Witz die derzeitige außen- und innenpolitische Lage des Bundes, die durch den total verlorenen Krieg und durch die Einlösung der Hitlerschen Hypothek am X-Tag das Volk in die derzeitige schwierige soziale Lage gebracht hat. Man braucht nicht davon reden, sondern nur daran denken, welche Schuld das Hitler-System durch die 36 Millionen Toten, die ungezählten Milliarden und die Kriegsfolgen verursacht hat, um zu erkennen, was uns bevorsteht, wenn nochmals eine Diktatur die noch viel größere Elend über die ganze Welt bringen würde, wieder entstehen sollte. Die

restlose Anerkennung der Arbeit unseres Bundeskanzlers Adenauer wurde klar herausgestellt und dankbar anerkannt und ihm das vollste Vertrauen ausgesprochen. Nicht die Bundesregierung, sondern die, die das Chaos herbeigeführt haben, sind verantwortlich für die derzeitige schwierige Lage. Die Fortschritte seit 1945 sind unbestritten, wenn auch ungenügend. Weitere zieleisere innen- und außenpolitische Arbeit ist erforderlich, um das deutsche Volk wieder an den Platz zu bringen, der ihm auf Grund seiner Arbeitsamkeit und Intelligenz in der großen Völkerrfamilie gehört. Die Oppositionsführung von Schumacher wurde einstimmig abgelehnt. Sie erzeugt nur Radikalismus von rechts und links, ja sogar der gute Bürger und ehemalige Mittelständler wird radikalisiert. Das Auftreten von Dorls und Remer ist ein Produkt dieser unverantwortlichen destruktiven Opposition und Parteipropaganda.

Abg. Kühn gab einen kurzen Rückblick der Arbeiten des Landtags seit den letzten Landtagswahlen. Die Schwierigkeiten der Stuttgarter Regierung in finanzieller Hinsicht werden sich in den Gemeinden sehr bald auswirken. Der Fall Bürkle und verschiedene andere aktuelle Fragen, die im Landtag in den letzten Wochen und Monaten zur Debatte standen, wurden von dem beliebten Redner eingehend dargelegt und in ihrer Auswirkung den Vertretern der Gemeinde anschaulich gemacht.

Die rege Aussprache nach jedem Referat zeigte immer wieder, daß unter den Anhängern der christlichen Weltanschauung mehr Aktivität entfaltet werden soll, wenn wir nicht ein zweites Diktatorsystem mit all den furchtbaren Folgen miterleben wollen.

Mit Worten des Dankes konnte der stellvertretende Kreisvorsitzende, Bürgermeister A. Anderer, das wohlgeungene Forum kurz vor 13 Uhr schließen mit dem Wunsch, recht bald wieder eine solche Tagung zu bewerkstelligen. Die Jugend wird in Zukunft weit mehr als bisher an diesen Konferenzen teilnehmen müssen, wenn wir auch für die Zukunft Ruhe und Frieden in unserer badischen Heimat und in unserem weiteren Vaterland erhalten wollen.

Große Finanzsorgen der Bundesbahn

Auf einer Tagung der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Bezirksgruppe Karlsruhe, in Singen, sagte der stellvertretende Generaldirektor der Bundesbahn, Präsident Dr. Gerteis, einzig die Finanzlage der Bundesbahn sei der Grund dafür, daß die Erneuerungs- und Modernisierungsarbeiten nicht schneller vorwärts getrieben werden könnten. Aus Überschüssen seien die für diese Arbeiten erforderlichen 1,8 Milliarden nicht aufzubringen, auch Kredite reichten dazu nicht aus, da die Bundesbahn schon jetzt eine Zinsenlast von 1,32 Millionen zu tragen habe. Hier könne nur der Staat mit zinslosen Krediten praktisch also mit Zuwendungen à fonds perdu, helfen, wobei es zunächst einmal darauf ankomme, bereits vollzogene Erneuerungen abzuzuzeln.

Die EG gratuliert

Goldene Hochzeit

feiern morgen Mittwoch die Eheleute Postmeister i.R. Karl Kleitli und Frau Christine, geb. Kuppinger, in körperlicher und geistiger Frische. Herzlichen Glückwunsch.

Bereins-Nachrichten

Gesangsverein „Freundschaft“ Ettlingen Heute abend Singstunde. Am Samstag und Sonntag Beteiligung beim 100-jährigen Jubiläum des „Sängerkranz“-Spinnerrei. Näheres wird heute bekanntgegeben.

Kolpingfamilie Ettlingen

Die Theaterspielgruppe trifft sich heute abend nach der Fronleichnamssandacht zur Theaterbesprechung bei Altsenior A. Diebold, Schloßgartenstraße.

Aus dem Albgau

Burbach

Kecker Raubzug eines Fuchses

Burbach. Offenbar war die Speisekarte von Meister Reinecke im Wald gar zu dürftig, so daß er sich gezwungen sah, einen kühnen Beutezug ins Dorf zu unternehmen. Daß er dies am helllichten Tage tat, unterstreicht die Vermutung. Durch halbhohe Getreide kommend näherte er sich einer friedlichen Hühnerschar, die um das Anwesen des F. Masino herum der Nahrungssuche nachging. Die Bewohner des Hauses wurden plötzlich durch ein wildes Geschrei unter dem Federvieh auf die Sache aufmerksam, erkannten sofort die Sachlage und setzten unter Lärm und Rufen dem frechen Räuber nach. Dieser hatte sich bereits einen fetten Braten ausgesucht und eilte mit ihm dem Walde zu. Aber die Verfolger vermochten durch ihren Lärm den Fuchs doch so zu beeindrucken, daß er seine Beute fallen ließ, um schneller entkommen zu können. Die Henne allerdings war schon tot: Das Raubtier hatte ihr das Genick durchgehauen.

Ganz plötzlich ist hier im Dorf die Hühnerpest ausgebrochen. Von der Gemeindebehörde wurden unverzüglich Maßnahmen eingeleitet, um die Seuche wenigstens zu beschränken. Ein Veterinär aus Karlsruhe führte außerdem am Wochenende eine Schutzimpfung der Hühner im Dorfe durch, wobei den Hühnerhaltern jedoch freigestellt wurde, ob sie ihre Tiere impfen lassen wollten oder nicht. Leider wurde die Geschlossenheit der Aktion insofern beeinträchtigt, als manche Einwohner aus alten Vorurteilen heraus eine Impfung ihres Geflügels ablehnten.

2636 Wildschweine zu Strecke gebracht

Bilanz des Landesbezirksjagdamtes Baden Erfolgreiche Jäger im Albtal

Burbach. Der aufmerksame Leser dieses Blattes weiß, wie oft die Landorte von dieser Stelle aus Klage darüber geführt haben, daß die in den Nachkriegsjahren stetig wachsende Zahl der Wildschweine ihre Erntetrügnisse schwersten geschädigt hat. Immer und immer wieder erging der Ruf nach einer planmäßigen Aktion gegen die borstigen Unhold. Daß es allgemach um die Schwarzwildplage doch ein wenig stiller geworden ist, muß ebenfalls anerkannt werden, wenngleich wir den jetzigen Zustand nicht als zufriedenstellend bezeichnen möchten.

Für denjenigen, der sich für dieses Problem näher interessiert, - und dazu sind vor allem unsere Landgemeinden gerufen worden, - gibt die Bilanz des Landesbezirksjagdamtes Baden vom 9. April bemerkenswerte Aufschlüsse. Danach wurde nämlich von 18 nordbadischen Forstämtern in dem Zeitraum von 1946 bis 31. März 1951 folgende Schwarzwildstrecke gemeldet: 2636 Sauen und 775 Embryonen. Davon entfallen auf das Forstamt Mittelberg 250 Sauen und 55 Embryonen.

Erfreulicherweise hat das Landesbezirksjagdamt dabei die Gelegenheit wahrgenommen, den besonders erfolgreichen Schützen eine ehrende Anerkennung zuteil werden zu lassen. In der oben angeführten Übersicht sind nämlich die Schwarzwildjäger mit einer Gesamtstrecke von 50 Stück Schwarzwild und mehr in der Reihenfolge ihrer Leistungen namentlich aufgeführt. Sie erhielten außerdem vom Domänenamt Karlsruhe einen kleineren Geldbetrag als einmalige Anerkennung überwiesen. Insgesamt zehn Jägern wurde diese Auszeichnung zuteil. Daß sich darunter aber zwei Revierförster aus dem Albtal befinden, verdient hervorgehoben zu werden: 1. Revierförster Hermann Kern aus Marxzell mit einer Gesamtstrecke von 56 Stück Schwarzwild; Munitionsverbrauch: 76. 2. Revierförster Karl Seltz, Ettlingen; Gesamtstrecke 50, Munitionsverbrauch 66. Die angeführten Tatsachen erweisen, daß die beiden Förster sich der Notlage der Landbevölkerung nicht verschlossen, sondern sich vielmehr mit ihrem Können mit Erfolg dafür einsetzten, daß die Wildschweingefahr einigermaßen eingedämmt werden konnte. Und dafür weiß ihnen die Bevölkerung der Gemeinden besonderen Dank!

Aus Ehenrot

Kulturelle Zusammenarbeit der Vereine

Ethenrot. Der Gesangsverein „Constantia“ hielt seine erste diesjährige Mitgliederversammlung am Samstag im Gasthaus Neurod ab. Der Bericht, vom 1. Vorsitzenden Franz Scholz erstattet, galt dem Rückblick auf die Veranstaltungen und der Besprechung neuer Darbietungen. Neben der Aufführung des Theaterstückes „Solange dein Mütterlein noch lebt“ war zweifello das Frühjahrskonzert am 22. April der größte Erfolg des Gesangsvereins. Das ging auch aus dem Anerkennungs schreiben hervor, das der Badische Sängerbund an die Leitung gerichtet hatte. Darin wurden nochmals ausdrücklich die großen kulturellen Leistungen des kleinen Landvereins gewürdigt. An weiteren Veranstaltungen sind für dieses Jahr am 15. Juli ein Gartenfest im „Strauß“-Garten und um die Weihnachtszeit ein öffentliches Konzert vorgesehen. Um auch das Auftreten des Vereins in der Öffentlichkeit recht wirkungsvoll zu gestalten, wurden Anton Martin zum Fahnenträger und Albert Müller und Rudolf Reiser zu Fahnenbegleitern ernannt. - Nachträglich wurde Oskar Ochs (Neurod) für 25-jährige aktive Vereinszugehörigkeit geehrt.

Die Aussprache galt der Zusammenarbeit mit den anderen örtlichen Vereinen, die noch enger werden dürfte. Ein solches Zusammenwirken würde bestimmt nicht ohne gute Folgen für das kulturelle Leben unserer Gemeinde sein, zumal mit Anerkennung festgesetzt werden darf, daß unter der verdienstvollen Leitung des unermüdbaren Vereinsleiters Konrad Kratz (Ettlingen) der Gesangsverein „Constantia“ in kurzer Zeit einen sehr beachtlichen Leistungsstand erreicht hat. Allerdings müssen auch Mitgliederversammlungen, die doch wichtigen organisatorischen



Für die Teilnehmer der Bodenseefahrt

die einen Besuch in der Schweiz machen wollen, müssen sofort die Pässe in der Druckerei Graf abgeben und 1,50 DM für die Besorgung des Tagesscheines hinterlegen.

Fahrtteilnehmer, die sich in der Druckerei Graf angemeldet haben, erhalten daselbst ab Mittwoch ihre Fahrkarten und Quartieranweisungen.

Der Zug geht pünktlich 6.40 Uhr in Ettlingen-Stadt ab und fährt ohne zu halten direkt nach Ettlingen-West durch. Bewohner der Siedlung haben dort Gelegenheit zuzusteigen.

Alle Mitreisenden werden dringend gebeten, nur in die für sie reservierten Wagen einzusteigen. Damit keine Irrtümer entstehen, werden die Wagen gekennzeichnet.

Zur Beaufsichtigung der Schulkinder nehmen 16 Lehrkräfte an der zweitägigen Bodenseefahrt teil. Außerdem hat die Volkshochschule Ettlingen für Zug und Schiff einen Arzt, einen Sanitäter und eine Rote-Kreuz-Schwester verpflichtet.

Die Abfahrtszeiten zur Bodenseefahrt

Table with 4 columns: Station, Direction, Departure Time, Arrival Time. Includes Ettlingen Stadt, Ettlingen West, Bruchhausen, Radolfszell, Markelfingen, Konstanz.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

und verwaltungsmäßigen Besprechungen dienen, von aktiven und passiven Mitgliedern besser besucht werden.

Am 28. Mai beging das Neubürgerpaar Cornelius Scholz und Frau Maria, geb. Leitner, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Herrenalb

Rathausbericht

Herrenalb. Über die Festsetzung der Gebühren für Benutzung der Tennisplätze wurde mit dem Tennisklub Herrenalb für die Saison 1951 eine Pauschalgebühr in Höhe von 400 DM vereinbart. — Auf Grund einer Besichtigung der Lehrerwohnung in Herrenalb und Gaistal wird die Instandsetzung genehmigt. — Die beiden Gärten werden beauftragt, den Konventgarten in Ordnung zu bringen und anzupflanzen. — Zum Vorschlag der Volksschule für das Rechnungsjahr 1951 erklärt der GR sein Einverständnis. — Über die Aufstellung einer Reklamesäule mit Uhr und Richtungsweisern auf dem früheren Parkplatz bei der Albbücke hat die Stadtverwaltung mit der Glasreklame Gröbel (Karlsruhe) ein Vertrag auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen. — Vorbehaltlich der Prüfung der Angebote durch das Bauamt wird die Erstellung eines Lagerschuppens für das Elektrizitätswerk hiesigen Handwerksmeistern, die als niederste Offertsteller in Betracht kommen, übertragen. — Infolge eines Erdstausches ist der Weg zur Aschenhütte auf städtischem Gelände in einer Länge von 20 Metern überschüttet. Vom Gemeinderat wurde bestimmt, diese Wegstrecke alsbald wieder freilegen zu lassen.

Wir gratulieren!

Herrenalb. Am 28. Mai begeht der Eisenbahnbeamte i. R. Franz Wind, Ettliger Str. 12, seinen 76. und am 1. Juni Herr Karl Elbert, Bleichweg, seinen 80. Geburtstag. Beide Jubilare sind noch sehr rüstig. Wir wünschen ihnen auch weiterhin einen recht angenehmen Lebensabend.

Neues aus Langensteinbach

Pfalsfahrt des Gesangsvereins „Edelweiß“
Langensteinbach. Am vergangenen Sonntag startete der GV „Edelweiß“ mit zwei herrlichen Omnibussen in die goldene Pfalz. Als man bei Maxau den Rhein überfuhr, ertönte es mächtig aus aller Sängermund: „O du wunderschöner deutscher Rhein, du sollst ewig Deutschlands Zierde sein“. Über Kandel, Bergzabern ging es ins herrliche Pfälzer Bergland hinein, wo einmal links, mal rechts ein Steinfels jäh gegen den Himmel ragte. Im kleinen Städtchen Dahn mit dem bekannten „Jungfernsprung“ entstieg man bei strömendem Regen den Autos; ein Aufstieg zum Jungfernsprung war daher nicht möglich. Da aber eine Gaststätte nach diesem Ausflugsziel benannt ist, beschloß man in dieser Stätte abzusteigen. „Und do hewe mer dann e mol an Pälzer Wei getrunke“, um sich ein wenig Stimmung zu holen. Die Fahrt ging dann weiter über Weidental, Annweiler auf den Trifels. Wer an dem Aufstieg zur Burgbesichtigung nicht teilnehmen konnte, stieg in der am Fuß gelegenen Waldschenke ab. Der Uhrzeiger rückte unter dieser Zeit auf 12 Uhr, als man von der Trifels Abschied nahm. Dann ging es in schnelliger Fahrt auf der Weinstraße Neustadt entgegen. Nachdem das Mahl eingenommen war, zerstreuten sich die Teilnehmer in der Stadt, bis es Zeit zur Rückfahrt war. Mit fröhlichen Liedern verließ man Neustadt und zog in Landau ein, wo die letzte Pause eingelegt wurde. Mit dem Lied: „Das schönste Land in Deutschlands Gauen, das ist mein Badnerland“ durchfuhr man die letzten Orte der Pfalz und mit Heimatliedern ging es der Heimat entgegen.

Aus Malsch

Obst stein sortiert abliefern

Malsch. Der Obst- und Gartenbauverein, der sich durch vielerlei Fachvorträge um die Förderung des Obst- und Beerenobstbaues sehr viel Mühe macht, hat im vergangenen Jahr mit der Obstammelstelle sehr trübe Erfahrungen gemacht. Es ist zwar jedem Erzeuger freigestellt, an wen er seine Obstsergüsse verkaufen will, doch soll dies nicht so sein, daß dann, wenn niemand mehr die betreffende Obstsorte abnehmen will, die Obstammelstelle, der Nothelfer sein muß. Auch dies hätte der Obstbauverein vielleicht noch

verkräften können, daß aber dann eine Ware angeliefert wurde, die man wirklich kaum noch weiterverkaufen konnte, das sollte den Anlieferern doch etwas am Gewissen bohren. Der Käufer und das ist die Hausfrau in der Stadt, kauft die Ware so wie sie dieselbe zu Gesicht bekommt. Es ist deshalb immer schon so gewesen, daß die Erzeuger, welche sich die kleine Mühe gemacht haben und ihre Erzeugnisse sortiert zur Sammelstelle gebracht haben, auch wirklich anständige Preise erzielt haben. Dies muß in diesem Jahr zum Prinzip aller Obstlieferer werden.

Aus dem Gerichtssaal

Zwei Frauen unter der Zugmaschine Leichtsinziger Fahrer behält seine Strafe

Karlsruhe (fm). Wie seinerzeit berichtet, verurteilte das Schöffengericht am 14. November den 23-jährigen Alfons V. aus Busenbach wegen fahrlässiger Tötung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Der wegen Verkehrsübertretungen vorbestrafte Kraftfahrer — während der Fastnacht fuhr er in Tanksälen von Wirtschaften in Busenbach Motorrad — fuhr am 24. Februar 1950, 13 Uhr, mit einer Zugmaschine mit Anhänger durch die Zepplinstraße, wobei sein Anhänger mit Bauschutt überluden und die Auflaufbremse außer Betrieb gesetzt war. Er fuhr von hinten auf ein von den Ehefrauen Luise Winter und Rosa Feucht gezogenes Lastwägelchen auf. Beide Frauen wurden überfahren und erlitten am gleichen Nachmittag im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen.

Da der Angeklagte gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung einlegte, kam der Fall vor die Große Strafkammer, die einen Augenschein an der Unfallstelle vornahm und weitere Zeugen zu Worte kommen ließ, deren Bekundungen illustrierten, daß es sich bei dem Angeklagten um einen verantwortungslosen Fahrer handelt. Ein Zeuge beobachtete V. zweimal auf der Höhe des Kraftpost-Ausbesserungswerks, wie er am Steuer seines Fahrzeugs schief, während ein 12-14-jähriger Junge über seinen Kopf hinweg das Lenkrad führte. Auf dem Trümmerablageplatz hieß es, wenn er gefahren kam: „Gebt acht, der närrische V. kommt.“ Es war bekannt, daß seine Bremse schon lange Zeit nicht in Ordnung war. Seitens der Verteidigung waren Bedenken hinsichtlich der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten infolge eines früheren Unfalls vorgebracht worden. In einem früheren Berufsberatungstermin hatte ihm auch ein Karlsruher Psychiater den § 51 zugebilligt. Demgegenüber ergab eine Beobachtung in der Psychiatrischen Klinik Heidelberg, daß mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit der § 51 ausgeschlossen sei; der erste Sachverständige schloß sich dem zweiten Gutachten in der neuerlichen Verhandlung an.

Die Berufung des Angeklagten wurde von der Strafkammer zurückgewiesen und das Urteil der Vorinstanz bestätigt.

Versteigerungspreise für Spargel vom 27. Mai 1951

auf dem Bruchvaler Erzeugermarkt
1. Sorte 130—152, 2. Sorte 103—123
3. Sorte 66—77, 4. Sorte 26—33

Rheinwasserstand 28. 5.: Konstanz 402 (+16)
Breisach 270 (+2) Straßburg 305 (+9)
Maxau 471 (+0) Mannheim 328 (+8)
Caub 238 (+12)

Wettervorhersage

Am Dienstag und Mittwoch wechselnd bewölkt, zum Teil aufheiternd. Vereinzelt Ausbildung gewittriger Schauer möglich. Höchsttemperaturen 17 bis 21 Grad, Tiefsttemperaturen fünf bis neun Grad. Schwache bis mäßige Winde meist zwischen Südost und Südwest.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +16

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

TuS Ettligen — Abt. Handball

TSV Rintheim gewinnt den Wanderpreis
Trotz ungünstiger Witterung war das am Sonntag auf dem Wasen durchgeführte Handballturnier um den Wanderpreis des TuS Ettligen ein großer sportlicher Erfolg. Reibungslos, ohne irgendwelche Pannen, wurden die Spiele, die bei dem aufgewickelten schweren Boden besonders hohe Anforderungen an jeden einzelnen Spieler stellten, abgewickelt. Die trotz des Bindfadenregens erschienenen 250 Zuschauer bekamen insgesamt gute Leistungen zu sehen. Für die in letzter Minute abgesagte Mannschaft des TV Spöck sprang dankenswerterweise die 1. Mannschaft des TSV Bulach ein, obwohl sie bereits schwere Wochentagsspiele hinter sich hatte. Von den teilnehmenden Mannschaften ist die von TSV Rintheim, dem Turniersieger, besonders hervorzuheben. Was diese Mannschaft an spielerischem Können, an Kondition und Technik zeigte, stellt beste Klasse dar.

Nach Beendigung der Gruppenspiele hatten sich die Mannschaften von Rintheim, Beiertheim, Bulach und FrSpVgg Karlsruhe für die Endrunde qualifiziert.

Im Kampf um den 3. und 4. Platz standen sich in den Mannschaften der FrSpVgg und Bulach zwei ebenbürtige Gegner gegenüber. Es war das spannendste Spiel des ganzen Tages. Bis zum Unfall wurde um den Sieg gerungen. Nach zweimaliger Verlängerung war schließlich die FrSpVgg der Glücklichere

und gewann 4:3 und somit den 3. Preis, während Bulach vierter Sieger wurde.

Das Entscheidungsspiel um den 1. und 2. Platz zwischen den beiden Gruppensiegern Rintheim und Beiertheim war technisch das schönste. Obwohl sich Beiertheim verbissen zur Wehr setzte und sogar den 2:0-Vorsprung von Rintheim egalisieren konnte, unterlag es schließlich der ausgefeilten Technik und dem überragenden Können der Rintheimer. Wiederholtes Schußspiel des Beiertheimer Sturmtrug dazu bei, daß nur zwei Gegentore gelangen. Mit diesem 7:2-Sieg hat Rintheim den Wanderpreis errungen und erneut seine überragende Spielstärke bewiesen. Auch die übrigen Sieger erhielten wertvolle Preise mit Urkunden.

Besonders ist hervorzuheben, daß alle Spiele in beispielhafter Fairness auf sportlicher Haltung durchgeführt wurden. Als Schiedsrichter fungierten Zöllner, Meder und Attala, die sämtlich ihr Amt zur vollsten Zufriedenheit versahen.

Ergebnisse: FrSpVgg — Durlach 3:1; Beiertheim — Bulach 4:2; Rintheim — Tsch Mühlburg 9:1; Ettligen — Langensteinbach 10:1; Mühlburg — FrSpVgg 3:5; Rintheim — Durlach 8:1; Beiertheim — Langensteinbach 5:0; Ettligen — Bulach 1:2; Mühlburg — Durlach 3:5; Beiertheim — Ettligen 6:5; Rintheim — FrSpVgg 8:1; Bulach — Langensteinbach 3:2; FrSpVgg — Bulach 4:3 n. V.; Rintheim — Beiertheim 7:2.



Zum Besuch der Ettliger Windhundbesitzer in Weißenburg im Elsaß

Ettliger Barsols kurz vor dem Start.

Die Quoten des Sport-Totos West/Süd

Gesamtaufkommen: 2.636.223,30 DM. Zwickauerwette: 1. Rang: 41 Gewinner je 5.088,19 DM, 2. Rang: 1888 Gewinner je 237,58 DM, 3. Rang: 19.485 Gewinner je 23,58 DM. Zehnertwette: 1. Rang: 989 Gewinner je 171,98 DM, 2. Rang: 11.518 Gewinner je 14,— DM, 3. Rang: 88.718 Gewinner je 2,— DM. WB-Zusatzwette: 1. Rang: 27 Gewinner je 222,28 DM, 2. Rang: 681 Gewinner je 13,38 DM. (Ohne Gewähr).

Die Quoten des Sport-Totos Rheinland-Pfalz

Zehnerwette: 1. Rang: 113 Gewinner je 296,76 DM, 2. Rang: 1817 Gewinner je 23,98 DM, 3. Rang: 14.810 Gewinner je 3,15 DM. — Kleintip: 181 Gewinner je 28,90 DM. — Zwickauerwette: 1. Rang: 25 Gewinner je 794,70 DM, 2. Rang: 68 Gewinner je 22,88 DM, 3. Rang: 277 Gewinner je 2,58 DM, 4. Rang: 18.938 Gewinner je 1,43 DM.

Spitzen der Leichtathletik

Bei den südwestdeutschen Kampfspielen in Landau

Die 3. Südwestdeutschen Kampfspiele im Landauer Stadion litten unter den schlechten Witterungsverhältnissen, die sich auf die Leistungen der Aktiven und auf den Publikumerfolg negativ auswirkten. Zahlreiche deutsche Spitzenkämpfer aus Koblenz, Stuttgart und Karlsruhe gaben sich hier ein Stelldichein.

Immerhin lief der Stuttgarter Kickersmann Zaodt die 200 m in 22,52 Sek., Fütterer (Pfbotx Karlsruhe) benötigte für die 100 m Sprintstrecke 18,9 Sek., und bei den Hammerwerfern blieb Wolf (Karlsruhe) mit 42,80 m Sieger vor Blask (Stotweld Frankfurt), der es auf 30,25 m brachte. Im Stabhochsprung war das Nachwuchstalent Schneider (Pforzheim) mit 3,90 m nicht zu schlagen.

Fußball-Nachlese vom Wochenende

Eintracht Trier — Island Auswahl 3:2, Eintracht Kreuznach — FSV Frankfurt 4:4, Stadler Hanau — Wormatia Worms 2:4.

Die Rennwagen-Sieger in Bern

Grand Prix der Schweiz für Formel-1-Rennwagen: 1. Pando-Argentinien (Alfa Romeo) 140,485 Stdm.

2. Taruffi-Italien (Ferrari) 142,4; 3. Farina-Italien (Alfa Romeo) 141,3; 4. Sanesi-Italien keine Runde zurück; 5. de Graffenried-Schweiz (Alfa Romeo); 6. Ascari-Italien (Ferrari); 7. Chiron-Frankreich (Maserati); 8. Moss-England (BMW), alle zwei Runden zurück.

Kurze Sportnachrichten

Bei den Medecospelen gewannen Berlin über Hessen mit 8:1, Niederrhein gegen Bremen 4:0, Nordbaden gegen Nordwürttemberg 2:3, Bayern gegen Südbaden 7:0.

In die Liste der Deutschen Hockeymeister zeichnete sich der HC Rastatt durch einen 1:0-Sieg über den Vorjahressieger HC Uhlenhorst Mühlheim erstmals ein.

Beim Straßenkriterium in Steinenbrunn siegte der Oechstbrunner Baitinger vor Hürle (Bad Cannstatt) und Kappler (Magstadt).

Gesamtbadische Kanu-Meisterschaften in Rastatt

Mit über 100 Teilnehmern wiesen die auf der Murg in Rastatt ausgetragenen badischen Kanu-Slalom-Meisterschaften im Kajak und Slalom-Einer eine starke Besetzung auf. Die 550 Meter lange, mit 17 Hindernissen versehene Strecke stellte hohe Anforderungen an das Können der Fahrer. Eine Überraschung bedeutete das schlechte Abschneiden des dreizehnfachen deutschen Meisters Noller-Mannheim, der im Falbot-Einer auf dem 7. und im Kajak-Einer auf dem 5. Platz landete. Zu einem doppelten Erfolg kam der Karlsruher Abberger, der die Rennen im Kajak- und Slalom-Einer gewann. In den Rahmenrennen im Falbot-Einer, an denen sich Fahrer aus Esslingen, Ludwigsburg, Untertürkheim und aus Nord- und Südbaden beteiligten, siegte Meyer, ETSV Ettligen mit 420,4 Punkten vor Riehl, PGL Ludwigshafen mit 481,9 Punkten.

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Ettligen
Zu der auf **Donnerstag, 31. 5.** 19.00 Uhr Abmarsch vom Gerätehaus festgesetzten **Wehr-Übung** wird ein vollzähliges, pünktliches Erscheinen aller Wehrkameraden erwartet. Schriftl. Entschuldigung erforderlich. **Der Kommandant Adjutant**

STELLENANGEBOTE
Braves, fleißiges Mädchen als Küchenhilfe bei guter Behandlung und gutem Lohn für sof. gesucht. Kodkenntnisse erwünscht. Gasthaus zum Reihshändler
Unabhängige Rentnerin findet **Kost und Wohnung** gegen Hausarbeit bei alleinstehendem, älteren Herrn. Zu erf. unter Nr. 1795 in der EZ

Heute Schlachttag im Gasthaus z. Hirsch
Wurstverkauf über die Straße
ZU VERKAUFEN
Matratzen, 3-tlg., billig zu verk. Durlacher Straße 6 bei Meyer
Schaffnerin - du kleine ... Acht Stunden stehen, durch den schrecklichen Regen gehen und sich dabei noch auf die Felle setzen lassen! Aber die Felle helfen durch, denn sie werden mit **GENWOL** gepflegt.
Wie man die Felle pflegt, so geht man!
14. Pfaffen, Fußbad, Fußpulver
Gehwoll-Produkte
Erh. in der **Badenia-Drogerie** Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Wendelinus PULVER-OEL
Die Wohltat
... es tut der Pflanz, es tut die Luft!
WENDELINUS Pulver-oel
CELA

CAPITOL Heute bis Donnerstag je 20 Uhr
„Nichts als Zufälle“
Das neue Lustspiel mit Sonja Ziemann, Theo Lingen, Susi Nicoletti, Fritz Kampers
ULI Heute bis Donnerstag tägl. 18.15 und 20.30 Uhr
„Premiere“
Der große Ausstattungsfilm in Wiederaufführung mit Zahar Leander, Karl Martell, Theo Lingen, Maria Bard

VERSCHIEDENES
Geben Sie bitte das vertauschte **Damen-Fahrrad** zurück (vertauscht Samstag 11.30 Uhr vor der Schloßapotheke). Zu erfragen unter 1807 in der EZ.
Feine Damenschneiderei modern und pünktlich, verarbeitet auch ins Haus zu mäßigen Preisen.
Frau Liss, Hildastraße 15

ARBEITER WOHLFAHRT
SAMMELT IN NORDBADEN AM 23. u. 4. JUNI

Kopfkäuse wandern leicht über - auch Ihr Kind kann davon befallen werden
Goldgeist KONTAKT INSEKTIZID vernichtet Kopf- u. Filzläuse radikal nach einmaliger Behandlung
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstraße
WOHNUNGSTAUSCH
Geboten: 4-Zimmer-Wohnung in Karlsruhe. Gesucht: Dasselbe in Ettligen od. zweimal 2-Zimmer-Wohnung. Unkostenersatz bis 300,— DM. Angeb. unter Nr. 1803 an die EZ.
Vegetabilisches Augenwasser
von Holapoth, Schaefer bei Ermattung, Überanstrengung, verschwommen, Schbild, Drücken, Zwickern u. Tränen der Augen, das pflanzliche, langjährig bewährte Stärkungsmittel.
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettligen

Aussprache zwischen den Herzen

Briefschreiben ist eine rechte Kunst

Jeder Brief, den wir schreiben oder empfangen, soll Wärme ausströmen, er hat mit „Leben“ zu tun, ein Mensch steht dahinter und atmet darin, — Ströme fließen!

Werden denn überhaupt noch Briefe geschrieben, richtige, lebendige Briefe? — Unsere Jugend hat, zugestandenmaßen, weniger Zeit und Idee dazu, als vergangene Generationen, aber sie hat sich im Zuge der allgemeinen menschlichen Entwicklung und Verfeinerung auch bewußt davon abgewandt, weil sie wahrscheinlich die Notwendigkeit und den Sinn des Briefeschreibens unterschätzt.

Vielleicht ist der königliche aller Briefe seit jeher, seit man um Tusche und Papyrusrollen weiß, der „Brief der Liebe“ gewesen. Und — gibt es noch echte, schwingende, mit-

oder Atmosphärisches vermitteln, Gedanken und Gefühle, Bekenntnis und Frage, Vertrauen und Einsamkeit.

Darum sind Briefe Glück und Gefahr in einem, Himmel und Erde, Tod und Geburt. Vielleicht klingt das manchem allzu pathetisch für diese oft nüchterne Beschäftigung, die in einem Egoismus — ja wohl, normalen Egoismus des Lebensbedürfnisses! — oder in einer menschlichen Zweckverfüllung des Schenkens und Gebens wurzelt.

Briefe offenbaren immer etwas, sei es aus dem Charakter des Schreibenden oder aus seiner Einstellung zum Leben. Und weil das so ist, schön und verpflichtend zugleich, und wir darum wissen, geben wir uns oft „Mühe“ und phantazieren in Wünschen und Sehnsüchten und verzehren uns selbst dabei wieder besseres Wissen und Wollen.

Die Ehrlichkeit und Rechenschaft, die man z. B. in Tagebüchern findet, ist in Briefen seltener vorhanden, aber es ließe ihre Eigenschaft und ihren Zweck überspannen, wollte man sie Selbstbekenntnissen gänzlich gleichsetzen.

Es ist jedoch nicht von ungefähr, daß die Briefe großer Menschen aller Zeiten den Wertstempel ihrer Persönlichkeit tragen. Geist und Herz teilten sich mit, das Große und Ringende bricht durch, — ein Mensch versenkt sich in Glück und Not, weil er nicht anders kann. Wenn wir in solchen Briefen lesen, — ob die Frau Rath Goethe ihrem Hütschelmann über die Fertigstellung des so geliebten Weihnachtskonfekts schreibt oder Henriette Feuerbach in dem letzten Brief vor ihrem Tode sich treuorgend noch mit der Herausgabe des Nachlaßwerkes ihres großen Stiefsohnes Anselm beschäftigt, — dann stehen wir bestürzt und erschüttert vor der Wichtigkeit, wie wesentlich ein Brief ist und wie stark sein Fluidum unter innerem Zwang und Notwendigkeit wachsen muß.

Was hier vom Besonderen gesagt ist, gilt auch für das Allgemeine. Immer und überall sei es das Herz, das die Feder führt. Sei du selbst in deinen Briefen, — verleihe dich nicht selbst um irgend welcher Dinge willen. Man muß im Geist und im Gedanken sich mit seiner ganzen Person vor den hinstellen, an den der Brief gerichtet ist. Eine Hand schreibt schwerer und langsamer als die andere, — was tut's. Es kommt für den Empfangenden nur darauf an, daß er die wahren Herrtöne spürt und vertrauen kann.

Und die Frauen sind, wenn wir die historische Entwicklung des „deutschen Briefes“ verfolgen, bahnbrechende und vortreffliche Briefschreiber gewesen. Bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts schrieben die Gelehrten lateinisch und die Vornehmen in französischer Sprache. Der Inhalt war meist sehr nüchtern, — Gelegenheitschreiben und Grußbriefe überwiegen.

Und die Frauen werden es immer sein, so glauben wir, die Fluidum, Seele und das Lebendige eines Briefes weitertragen werden von Generation zu Generation, wenn sie aufgeschlossen und bereit sind, ihr Bestes, ihr Eigenstes einzuströmen in die Tat des Schreibens solcher echten Briefe.

Blühender Flieder...

Mit den Blütenstrahlen wieder steinfunkeleht perlt der Flieder. Aufgeweckt aus Maimacht-Träumen scheint sein doldenschwarzes Schäumen. Und in seiner Dufte Wehen Will Erinnern aufstehen froherfüllter Kinderzeiten, heimatsüßig das Herz zu leiten, wo der Jugundgarten leucht, Blütenrausch die Mauer kränzt.

Fliederduft und Anseltsingen machen ferne Sehnsucht klingen. Selbst der Nökte weiches Dunkel schwillt von glitzernden Gefunken, wenn in Büschen schlüßet die leise, seltsame Nachtigallenweise. Blütenraum der Fliedertraube sprüht wie zarter Sonnenglaube, daß der doldenschwarzen Franzen scheint des Frühlings Herz gefangen.

WERNER VAN DEN ROOS

reibende, brennende Liebesbriefe heututage? Gottlob ja, — aber selten. Und diese stammen dann meist von reifen, leidgelühterten Menschen. Die Jugend „tippt“ mit der Maschine — auch das noch! — einige verständige, kameradschaftliche Zeilen an den Gegenstand ihrer Liebe. Wozu auch mehr —?

Briefschreiben ist, in gewissem Sinne, eine Kunst, — auch heute noch. Aber diese Art schöner Kunst scheint in allen Grausamkeiten des Krieges, wo Frauenherzen all ihre Sehnsucht in Briefen verbüßt haben, erstorben zu sein.

Wir aber wollen einmal vom Brief schlechthin sprechen, vom Ausdruck mit der Feder, von der Ansprache, die wir an jemanden richten, vom Schlag unseres Herzens, der sich mitteilt im Fluß der Worte, die Tatsächliches

Kreuzschmerzen, die Plage der Hausfrau

Oft sind die Ursachen nur geringfügig

„Ich kann mich kaum noch bücken, so tut mir das Kreuz weh“, klagt die Hausfrau wohl am Abend eines schweren Waschtages. Und jeder in der Familie weiß, daß das gebückte Stehen über dem Waschfaß daran schuld ist. Jede Arbeit im Haus muß gebückt verrichtet werden, und so nimmt man es schon als selbstverständlich hin, daß Kreuzschmerzen sich nicht vermeiden lassen.

Das gebückte Stehen läßt sich meist vermeiden. Erinnern wir uns daran, daß man die Waschwanne auf einen Holzrost stellen kann, die Abwaschschüssel so hoch, daß man sich nicht bücken muß, und daß man auch im Sitzen bügeln kann. Im übrigen aber ist es so, daß das Arbeiten in gebückter Haltung die oft schon vorhandenen und sonst vielleicht unbemerkt gebliebenen Beschwerden verstärkt, sie aber doch nur selten unmittelbar hervorruft. Meist liegt ein Körperschaden vor, der bisher unbeachtet blieb.

In vielen Fällen ist die Ursache nur geringfügig und leichter zu beheben, als man gewöhnlich annimmt. So können Senkfüße chronische Rückenschmerzen verursachen. Der Körper sucht die falsche Belastung unbewußt

zu korrigieren. Dadurch kommt es zu unnatürlichen Verspannungen und zu schmerzhaften Verkrampfungen der Rückenmuskulatur. Ganz gewöhnliche Einlagen beseitigen diesen „unheilbaren Rheumatismus“ in wenigen Tagen.

Heftige, zum Teil in die Beine ausstrahlende Schmerzen müssen nicht immer „Inchins“ sein. Wenn es nicht die Senkfüße sind, so überlegen Sie einmal, wann und wie Ihre Schmerzen zum ersten Mal auftraten. Etwas plötzlich, bei körperlichen Überanstrengungen? Dann kann es sich um einen Bandscheibenschaden handeln, bei dem eine Knorpelscheibe aus dem Wirbelverband herausgesprungen ist und ischämische Schmerzen verursacht. Durch einen unglücklichen operativen Eingriff an der Wirbelsäule läßt sich das Uebel beseitigen. Auch Liegekuren von mehrwöchiger Dauer werden sehr empfohlen.

Kommen diese beiden Möglichkeiten nicht in Betracht, so kann es sich natürlich auch um einen echten Muskelrheumatismus nach Erkältung handeln. Hier schaffen Einreibungen mit Bienen- oder Ameisensäurelindern. Ganz selten kann sich eine Knochentuberkulose der Wirbelsäule mit Kreuzschmerzen amelden. Wenn Nachtschweiß auftritt, ist die Sache ernst zu nehmen. Auch gewisse Frauenkrankheiten können Kreuzschmerzen verursachen.

Im großen und ganzen hat es wenig Zweck, mit Hausmitteln gegen die Kreuzschmerzen anzugehen. Der Erfolg der Behandlung hängt gerade hier wesentlich von einer richtigen Diagnose ab, und die kann nur der Arzt stellen.

Nun gibt es wieder Spargel

Die Holzigen Teile schneidet man ab

Spargel hat zwar nur einen geringen Nährwert, aber zum sonntäglichen Schinken, einem Kotelett oder auch mit zerlassener Butter oder als schmackhafte Suppe möchte ihn doch keine Hausfrau auf ihrem Speisezettel auslassen. Er darf nicht zu dünn geschält werden, wobei man am Kopf anfängt. Alle Holzigen Teile schneidet man ab und verwendet sie mit der Schale zusammen zur Suppe. Spargel darf erst gesalzen werden, wenn die halbe Kochzeit um ist. Eine Prise Zucker im Kochwasser macht ihn lieblicher.

Spargelpudding. 750 g Spargel, geschält und in Stücke gebrochen, wird in wenig Wasser gargelocht. Danach läßt man ihn auf einem Sieb abtropfen. Drei frische Brötchen werden in Wasser eingeweicht, gut ausgepreßt und in 50 g zerlassenen Fett in einem Topf zu einem Kloß abgekocht. Sobald die Semmelmasse abgekühlt ist, rührt man nach und nach vier verquirlte Eier darunter, unterzieht



DIE KLEINE KATZENFREUNDIN (Aufnahme Max Lohrich)

Moderne, kleidsame Westen

Oder: „Aus alt mach' neu!“

Die Parole „Aus alt mach' neu!“ haben viele von uns in den letzten zwei Jahren nach Möglichkeit außer acht gelassen, da wir öfter viele Jahre hindurch dies Motto bis zur letzten Grenze des Möglichen erschöpfen mußten.



Aber es gibt heute kaum jemanden, der nicht wieder wirtschaftlich denken müßte, und wenn dabei etwas so Adrettes herauskommt wie diese modischen Westen, lohnt es sich ja bestimmt.

Eine solche Weste hat einen geringen Stoffverbrauch, und manches Kleid, das an Ärmeln oder Schultern schadhaft ist und deshalb im Schrank hängt und nicht mehr getragen wird, hat noch genügend gute Stoffbahnen, um daraus eine Weste zu arbeiten, die man das „Aus alt mach' neu!“ gewiß nicht ansieht. Zum Uni-Rock gibt eine Pepita-Westen den geeigneten Kontrast, und umgekehrt die Uni-Westen zum karierten oder gestreiften Rock.

Die einfach geköpfte hochgeschlossene Weste ist sportlich und jugendlich, während die doppeltreihige Weste mit Ausschnitt und Revers eine damenhaftere Note hat.

Beide Formen sind sehr kleidsam und zeigen außerdem viele praktische Seiten. So gibt es doch z. B. Blusen, die eigentlich noch so gut wie neu sind und nur durch irgendeinen unheimlichen Fleck an sichtbarer Stelle, der bei keiner Wäsche und mit keinem Fleckwasser verläßt, untragbar geworden sind.

Oder da gibt es noch mehr Blusen, die in den letzten Jahren so eng wurden, daß sie überall spannen und dadurch so un schön aussehen, daß sie ebenfalls nicht mehr angetragen werden können.

Alle diese Blusen können Sie unter einer Weste, die diese Mängel verdeckt, wieder anziehen und auftragen. Natürlich müssen Ärmel, Kragen und gegebenenfalls die Vorderbahn, eben die Teile, die nicht von der Weste verdeckt werden, tadellos einwandfrei sein, sonst wird das neue und modische Aussehen der Weste untergraben.

Falls Sie noch gar keine abgetragenen Kleider wieder im Schrank haben und trotzdem großen Gefallen an der Westen-Mode finden, gibt es natürlich noch die Möglichkeit, daß Sie sich einen halben Meter Stoff oder einen preiswerten Stoffrest kaufen um daraus eine flotte und praktische Weste zu schneiden.

Diese kleine Stoffmenge läßt sich meistens noch erschwingen. Auch dem Selbstschneiden setzt eine Weste nicht allzu große Schwierigkeiten entgegen.

Der Endeffekt ist jedenfalls immer lohnend. Denn, wie gesagt, auch nicht mehr ganz einwandfreie Blusen werden, unter der Weste getragen, wieder gesellschaftsfähig. Und an warmen Frühjahrs- und Sommer-Tagen ersetzt die Weste noll und ganz eine Kostümjacke. Man wirkt engagierter als in der Bluse und ist doch nicht so warm eingepackt.

Wir hoffen, daß Sie die Westen-Mode ebenso begrüßen wie wir und sich ihre Vorteile nicht entgehen lassen.



Leocie

Freund und Feind unter den Blumen

Besonders gefährlich ist die Mimose

In dieser Zeit des Grüns und Blühens holen wir uns auch wieder mehr als bisher die Kinder Floras ins Haus. Sie schmücken die Räume und uns selbst. Wir lieben sie, aber im Umgang mit ihnen ist doch eine gewisse Vorsicht geboten. Ihr Duft, ihr Blütenstaub, die feinen Härchen ihrer Blätter können uns Schaden zufügen.

Unschädlich sind Tulpen, Stiefmütterchen, Himmelschlüsselchen, Veilchen und Vergilbmeinnicht. Sie können ebenso wie grüne Zweige auch über Nacht im Schlafzimmer bleiben. Ja, frisches Grün trägt sogar Sauerstoff in den Raum, reinigt die Luft, und die ruhig atmenden Lungen des Schlafenden nehmen die erfrischenden Dämpfe tief in sich auf.

Anders ist es mit dem Flieder, den Malglöckchen und den Narzissen. Ihr süßer, schwerer Duft verursacht Kopfschmerzen und oft auch Uebelkeit. Alle stark duftenden Blumen, dazu gehören auch die Nelken, Tuberosen, Lilien, verströmen allzu freigiebig ihre ätherischen Öle. Sie dürfen daher niemals nachts im Schlafzimmer bleiben.

Eine der gefährlichsten ist die zierliche Mimose: ihr Duft und der fast unsichtbare Blütenstaub bringen bei empfindlichen Menschen allerlei Krankheitserscheinungen wie Stirndruck, Schwindelgefühl und Schnupfen hervor. Augenirritzungen haben festgestellt, daß die feinen Blättchen der Balkon-Geranien gewisse Augenkrankheiten hervorrufen können, die sich durch heftiges Jucken und Brennen äußern.

Dagegen soll die buntblühende, kletternde Kapuzinerkresse Stoffe in sich tragen, die, von

der Sonne gelöst, unseren Organen nützlich sind. Die ausgesprochenen Wohltäter unter den Gewächsen sehen übrigens oft recht bescheiden aus und bekommen deshalb keinen Ehrenplatz in der Vase, obwohl gerade sie ihn verdient hätten.

Da ist zuerst die Kamille, ferner Baldrian, Salbei, Raute, Pfefferminz, Arnika und Lavendel. Diese Kräuter entfalten ihre heilende Wirkung auch dann schon, wenn man sie als Strauß ins Zimmer helfen gegen Schleimhauterkrankungen, Atemnot und Kopfschmerzen. Auch ein blühender Lindenast am offenen Fenster soll, wie behauptet wird, das Atmen erleichtern. Zuviel Lindenblütenduft kann jedoch Asthmakrampfungen herbeiführen.

Der Nachtschatten, dessen dekorative Beeren manchmal dazu verleiten, dieses Unkraut zum Zimmerschmuck zu machen, kann auf sensible Magennerven durch seine Ausdünstungen beklemmend wirken. Vor dem Blütenstaub fast aller Pflanzen muß man sich besonders in acht nehmen. Er ruft auf empfindlicher Haut häufig einen Juckreiz hervor. Stäubende Blüten entfernt man am besten. Besonders auf dem Gesicht dürfen sie nicht stehenbleiben, da die Gaumenschleimhaut darunter leiden kann.

Das gleiche gilt für Gräser. Ihre Absonderungen können Augenkrankheiten hervorrufen, und auch das Einatmen ihrer winzigen durch jeden Luftzug weitergetragenen Teilchen ist ungesund.

Cornelia

Der Handwerkskasten, ein Helfer in der Not

Feile und Schraubenschlüssel dürfen nicht fehlen

Der Handwerkskasten gehört zum Haushalt wie der Besen und die Kochtöpfe. Irgendwann passiert es, daß ein Nagel wieder eingeschlagen werden muß oder eine Schraube am Türschloß sich gelockert hat. Man braucht gar nicht an größere Reparaturen zu denken, aber ohne Hammer und Zange, einen Schraubenzieher und ein paar Nägel ist selbst der jüngste und kleinste Haushalt nicht denkbar.

Ein gut eingerichteter Handwerkskasten, aus dem auch der herbeigerufene Handwerker gern mal ein Stück ausleiht, hat — genau wie die Hausapotheke — eine Standardausrüstung. Bestimmte Dinge müssen da sein, wenn man nicht mit dem Schubabsatz hämmern will.

Da ist zuerst ein mittelgroßer, etwa 300 g schwerer Hammer, ein Schraubenzieher, eine Kombinationszange und ein Nagelbohrer. Sind die Ansprüche etwas größer, weil beispielsweise ein bastelnder Sprössling im Haus ist, dann dürfen Feilen, halbrunde und platte, eine Eisensäge, um eine Gardinenstange abzuzägen, die kleine Axt, der Fuchschwanz und das Stemmeisen nicht fehlen.

Unentbehrlich ist der verstellbare Schraubenschlüssel und das Metermaß aus Stahl oder Holz. Eine Sortierung Nägel wird natürlich nicht vergessen und schließlich noch ein Abziehstein, um Werkzeuge und Messer scharf zu halten.

Der Hausherr oder der erwachsene Sohn werden leichter für eine kleine Hilfeleistung oder Reparatur im Hause zu haben sein, wenn das Werkzeug nicht nur da ist, sondern wenn es auch immer am richtigen Platz und gut geordnet zu finden ist.

Da ist es nun wiederum Aufgabe der Hausfrau, einen passenden Platz zu finden und dafür eine genügend große Schublade oder ein kleines Schränkchen frei zu machen. Sägen, Feilen und andere Werkzeuge mit scharfen Schneiden werden leicht stumpf, wenn sie unschön durcheinandergeworfen werden.



Umschau in Karlsruhe

Mit dem Messer auf eine Kellnerin
 Karlsruhe (Iwb). Eine Kellnerin, die sich mit einem Fahrrad auf dem Heimweg befand, wurde nachts von einem Unbekannten überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Obwohl durch die Hilferufe der Schwerverletzten sofort Passanten zur Stelle waren, gelang es nicht, den Täter zu fassen.

Karlsruhe. Über 2000 Waldenser aus Baden, aus der Schweiz und aus Frankreich feierten das 250jährige Bestehen der Waldenser-Gemeinde Neureut bei Karlsruhe. (Iwb)

Aus der badischen Heimat

Blitz tötete einen Fußballspieler
 Mannheim (UP). Bei einem Fußballspiel zwischen den Jugendmannschaften des VfR Mannheim und des FC Käferthal schlug ein Blitz auf das Spielfeld nieder und tötete den 18 Jahre alten Horst Grabenstein, der dem VfR Mannheim angehörte. Der Blitz kam völlig unerwartet zu Beginn eines schweren Gewitters und warf mehrere Spieler und Zuschauer zu Boden.

Zwei Drittel der Obsternte vernichtet
 Tauberbischofsheim (swk/apd). Das main-fränkische Gebiet an der badisch-bayerischen Grenze war das Hauptniedererschlagszentrum eines Unwetters, wie es seit langem nicht mehr in solcher Wucht und mit derart verheerenden Folgen zu verzeichnen war. Über der Gegend von Tauberbischofsheim ging ein Hagelschlag nieder, bei dem Schloßen festgestellt wurden, die ein Gewicht von 50 Gramm hatten. Der angerichtete Sachschaden allein in diesem Gebiet ist noch nicht annähernd festzustellen. Weinberge, Gartenanlagen, Fluren und Felder wurden von dem Unwetter zum Teil verwüstet. Die Obsternte in diesem Raum dürfte bis zu 80, 70 Prozent vernichtet sein. Der Hagel fiel in einer geräuschvollen Dichte und Heftigkeit, daß der Mann zu einer meterhohen Fontäne aufgeschüttelt wurde. Im Hof Balatal (Kreis Tauberbischofsheim) entstand durch Blitzschlag ein Großfeuer, dem drei neubaute Großschuppen und ein Wohnkomplex zum Opfer fielen. Der Sachschaden wird auf 200 000 DM geschätzt.

Max Planck-Institut wird freigegeben
 Heidelberg (Iwb). Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hat Bundeskanzler Aderauer mitgeteilt, daß das Gebäude des physikalischen Instituts des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung in Heidelberg den deutschen Eigentümern zurückgegeben werde, sobald für das medizinische Laboratorium der amerikanischen Armee ein neues Gebäude errichtet worden sei. Vorher schon werde man die für die Forschung auf dem Gebiet der Physik und Radioaktivität besonders eingerichteten Räume freigeben, um dem Max-Planck-Institut seine Forschung in größerem Rahmen zu ermöglichen. Das Zyklotron des Instituts, das einzige in Deutschland, arbeitet schon seit einiger Zeit wieder.

Autobahnstück Rastatt-Sandweier
 Rastatt (Iwb). Das Teilstück Rastatt-Sandweier der geplanten Autobahn von Ettlingen nach Süden soll noch in diesem Jahr gebaut werden, wie der Rastatter Oberbürgermeister Jäger bekanntgab. Das Teilstück wird eingeleistet gebaut und soll vor allem dem Lastkraftwagenverkehr dienen. Der übrige Ausbau der Autobahn zwischen Ettlingen und Baden-Oos wird vorläufig nicht erfolgen. Über den Baubeginn wurde noch keine Entscheidung getroffen. Die Baudirektion des badischen Finanzministeriums hat dem Bundesfinanzministerium vorgeschlagen, für den geplanten Straßenbau 1,5 Millionen DM in den Nachtragshaushaltsplan für 1951 aufzunehmen.

Genossenschaftswesen - Vorbild für die Demokratie

78. Verbandstag des Badischen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch)

Der Badische Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch), dessen Arbeitsgebiet sich auf Nord- und Südbaden erstreckt und dem 90 Volksbanken und 113 Waren- und Fachgenossenschaften mit rund 150 000 Mitgliedern angehören, hielt in Freiburg seinen 78. Verbandstag ab. Auf der öffentlichen Hauptversammlung würdigte Staatspräsident Wöhler den gesamtbadischen Charakter des Verbandes, der mutig den durch die Besatzungsdiktatur geschaffenen Graben zwischen Oberland und Unterland übersprungen habe. Zur Organisation der gewerblichen Genossenschaften bemerkte Wöhler, daß die Regierung eine Verbreiterung und Vertiefung des Genossenschaftsgedankens in Baden erwarte, was auch für die gesamte Bundesrepublik zum Vorbild und zum Segen der Demokratie wünschenswert wäre. Zum zweiten erwarte man von den Genossenschaften den Aufstand der Selbsthilfe gegen den Altersverschlinger, auch wenn es der Staat sei. Trotz der freien Wirtschaft seien wir wieder auf dem Wege zu einer Planwirtschaft und Zwangswirtschaft, denn die Steuererhöhungen seien im Grunde nichts anderes als Lenkung von Produktion und Konsum, mit der eine zunehmende Verbürokratisierung des Staates verbunden sei. Diese gefährliche Entwicklung müßten die Genossenschaften verhindern helfen. Schließlich erwarte die Regierung von den Genossenschaften eine direkte und indirekte Mitwirkung an der Politik.

Aus dem Bericht des Verbandsdirektors Schnorr ging hervor, daß die Gesamteinnahmen der badischen Volksbanken Ende 1950 insgesamt 138,4 Millionen DM betragen. Sie haben sich gegenüber 1949 um 15 Prozent erhöht, die Spareinlagen nahmen um rund 35 Prozent zu. Das Eigenkapital der Volksbanken habe eine Höhe von 13,6 Millionen erreicht. Die Ausleihungen betrugen 124,2 Millionen DM. Die bis jetzt eingegangenen Berichte der Waren- und Fachgenossenschaften weisen 1950 einen Umsatz von 96,5 Millionen aus gegenüber 77,4 Millionen im Vorjahr, wobei allerdings der höhere Preispiegel zu berücksichtigen ist.

Zu den Kreditrestriktionen führte der Ver-

bandsdirektor aus, daß die beabsichtigte Wirkung angesichts der bedeutenden Hörtungsgewinne und Schwarzgelder, die auf 1,6 bis 2 Milliarden DM beziffert werden könnten, wohl nicht in dem gewünschten Ausmaß erzielt werde und daß die kleinen und mittleren Betriebe, die keine entsprechende Substanz von der Geldumstellung her überbringen konnten, zu hart und ungerecht betroffen würden. Nur durch das Ingangkommen eines geordneten Kapitalmarktes sei das Kredit- und Finanzierungsproblem wirksam zu lösen, was die Rückkehr der Moral und des geschwundenen Vertrauens zur Voraussetzung habe.

Generaldirektor Hinkel von der Landes-

zentralbank in Freiburg betonte, daß die Genossenschaften im süddeutschen Raum und in Baden innerhalb des Kreditapparates eine bedeutsamere Stellung einnehmen als im übrigen Bundesgebiet. Die Zentralkasse der süddeutschen Volksbanken sei mit einer Bilanzsumme von 80 Millionen weit aus die größte ihrer Art im Bundesgebiet. Mahnend gestattete er sich jedoch zu bemerken, daß bei dieser Entwicklung die Liquidität der Volksbankinstitute nicht immer genügend beachtet worden sei. Liquidität sei ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger, als Rentabilität.

Dr. Weidmann von der Landeszentralbank Württemberg-Baden betonte bezüglich der Kreditgebung, man achte in Stuttgart stets peinlich darauf, daß die badischen Bezirke des Landes nicht zu kurz kommen gegenüber den württembergischen. Die badischen Volksbanken würden mindestens ebensogut mit Krediten versorgt wie die württembergischen.

Engere Fühlungnahme mit dem Bund

Einzelheiten aus dem Sechs-Punkte-Programm - Maßnahmen für die „Förderbezirke“

Stuttgart (ZSH). Das Ergebnis der ersten sogenannten „Bonner Landeskonzferenz“ wurde von der württemberg-badischen Regierung, wie wir bereits berichteten, in einem Sechs-Punkte-Programm zusammengefaßt. Wie der Ministerpräsident mitteilte, sieht das Programm folgende Punkte vor: 1. Zwischen den Landesministern und den zuständigen Bundesministern soll eine intensivere Fühlungnahme angestrebt werden. 2. Jede der drei großen Bundestagsfraktionen soll zwei Abgeordnete namhaft machen, die für die Intensivierung der Beziehungen zwischen der Landesregierung und dem Bundestagsabgeordneten Württemberg-Badens sorgen sollen. 3. Diese sechs Bundestagsabgeordneten, sowie die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen der drei großen Parteien werden von Ministerratseinschreibungen, die Bundestagsangelegenheiten betreffen, sofort unterrichtet. 4. Die Vertretung des Landes soll die Ausschauverhandlungen im Bundestag stärker als bisher verfolgen. 5. Die Bundestagsabgeordneten werden gebeten, der Landesregierung über wichtige Ausschauverhandlungen sofort Informationen zuzuleiten.

6. Die Bonner Landeskonzferenz soll mindestens alle acht Wochen abgehalten werden.

Das Kabinett beschloß ferner, dem Ersuchen des Bundesfinanzministers um Überweisung des Anteils des Landes an den Ertragssteuern für Juni in Höhe von 18 Millionen DM zuzustimmen. Außerdem stimmte das Kabinett einer Vorweggenehmigung von Haushaltsmitteln für die Bereitschaftspolizei in Höhe von 3 639 000 DM zu.

Der Wirtschaftsausschuß des Landtags beschäftigte sich eingehend mit Maßnahmen für die Besserung der wirtschaftlichen Lage in den Förderbezirken Nordbadens und Nordwürttembergs. Der Ausschuß beschloß einstimmig, dem Landtag einen Antrag zur Annahme zu empfehlen, in dem die Regierung gebeten wird, für die Neuanstellung von Industriern und für die Erweiterung der bestehenden Betriebe im ordentlichen Haushalt 1951 für diesen Zweck 0,7 Millionen DM für die Förderbezirke Nordwürttembergs und 1,3 Millionen DM für die Nordbadens einzusetzen. Zusätzlich soll die Regierung im außerordentlichen Haushalt Darlehen in Höhe von insgesamt drei Millionen DM (Nordwürttemberg eine Million, Nordbaden zwei Millionen) an Gemeinden und Betriebe zur Geländegrüschließung und Ansiedlung von Industriebetrieben in den Förderbezirken zur Verfügung stellen.

Der Landtag soll künftig Anträgen des Justizministeriums, in denen um die Aufhebung der Immunität von Abgeordneten ersucht wird, die sich Verkehrdelikte zuschulden kommen ließen, stattzugeben. Der Geschäftsausschuß des Landtags kam am Montag überein, an den Landtag eine entsprechende Empfehlung zu richten.

Baden ruft Verfassungsgericht an
 „Blitzgesetz“ soll nichtig erklärt werden
 Freiburg (Iwb). Die badische Regierung in Freiburg hat ihre angekündigte Klage beim Bundesverfassungsgericht eingereicht. Sie stellt, wie dpa erzählt, Antrag auf Feststellung der Nichtigkeit des ersten Gesetzes über die Neugliederung im Südwesten, des sogenannten „Blitzgesetzes“, über die Verlängerung der Landtagsperioden in Südbaden und in Südwürttemberg, sowie des zweiten Gesetzes über die Neugliederung, welches das Verfahren der Volksabstimmung regelt.

Bezüglich des zweiten Gesetzes hat die badische Regierung gleichzeitig einen Antrag auf vorläufige Aussetzung des Vollzugs des Gesetzes gestellt, bis das Bundesverfassungsgericht den Antrag auf Feststellung der Nichtigkeit entschieden hat. Den Anträgen ist eine formale Begründung mit Erwähnung der Punkte beigegeben, die von der badischen Regierung als verfassungswidrig angesehen werden.

15 Jahre Zuchthaus für Kouril beantragt

Gab es zwei Kourils in Kaunitz - Schwere Vorwürfe gegen Benesch

Karlsruhe (UP/Iwb). Im Prozeß gegen den ehemaligen stellvertretenden Lagerleiter in Kleidovka, den Tschechen Johann Kouril, beantragte der Staatsanwalt vor dem Schwurgericht Karlsruhe 15 Jahre Zuchthaus.

In seinem Plädoyer erklärte der Staatsanwalt, Kouril habe sich in den tschechischen Interniertenlagern unmenschliche Rohheiten zuschulden kommen lassen, darunter einen Totschlag, zwei Körperverletzungen mit Todesfolge, sowie zahlreiche Fälle der gefährlichen Körperverletzung. Der Staatsanwalt forderte ein gerechtes Urteil. Es habe der Gedanke auszuscheiden, daß in diesem Verfahren unter allen Umständen eine Verurteilung erfolgen müsse, weil der Angeklagte ein Tscheche sei. Der Angeklagte könne nur auf Grund eines einwandfrei geklärteten Tatbestandes verurteilt werden.

Der Angeklagte lächelte während des Plädoyers den Staatsanwalt an. Anschließend nahm er den Antrag auf 15 Jahre Zuchthaus nicht ernst.

Vor dem Plädoyer sagte ein Zeuge, der in Kaunitz-Kolleg Totengrüber war, es habe im Lager Kaunitz-Kolleg zwei Tschechen namens Kouril gegeben: den Angeklagten und einen Wachmann. Der Angeklagte habe die Deutschen zur Arbeit eingeteilt. Im Lager sei über Kouril im allgemeinen nichts

Schlechtes gesagt worden. Der Angeklagte bestritt nach wie vor, im Lager Kaunitz gewesen zu sein.

Er wisse ganz genau, sagte er, daß in Kaunitz-Kolleg rund 1800 Deutsche umkommen seien, darunter mehrere hundert deutsche Soldaten, die von tschechischen Wachmannschaften erlitten, erschossen oder erschlagen worden seien. Der Zeuge beschuldigte in diesem Zusammenhang den ehemaligen Präsidenten der Tschechoslowakei, Benesch, der in Kaunitz den tschechischen Wachmannschaften zugerufen habe: „Jede germanische Hure gehört liquidiert“. Das Wachpersonal habe damit das Signal zu den Ausschreitungen an den Deutschen erhalten.

Der Verteidiger bezeichnete seinen Mandanten als „Opfer einer bösen Ideologie“, die nach dem Zusammenbruch in der Tschechoslowakei um sich gegriffen habe. Ohne sich auf ein bestimmtes Strafmaß festzulegen, bat er das Gericht, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen.

In einem letzten Wort wandte sich Kouril an die Richter und die anwesende Presse mit der Frage, was sie tun würden, wenn sie sich im Ausland befänden und in einem Prozeß Zeugen auftreten sollten, gegen die sie sich nicht wehren könnten. Das Verfahren gegen ihn sei „leer und falsch“. Das Urteil wird voraussichtlich am Dienstag gefällt werden.

Leidenschaft

ROMAN VON MARIA FUCHS

Copyright bei München Romanverlag, München-Pasing

37. Fortsetzung

„Gehe jetzt zu Hoheneggers, Agnes, ich werde dich abholen. Inzwischen möchte ich noch Geschäftliches erledigen. Du entschuldigst mich indes.“

Ihre Antwort darauf ist ein leises Anklammern an seine Kraft, die sie vor etwas schützen soll. „Nicht, Ralph, geh mit! Du mußt um mich sein, immer, hörst du?“ Und dann, rasch und leise wie eine arme Lüge gesprochen: „Ich habe dich ja so über alle Maßen lieb.“

Da wußte Ralph am deutlichsten, daß in Agnes zwei Gefühle kämpften: die Liebe zu Walter und die Traue zu ihm.

„Ich gehe mit dir.“

Und dann saßen sie drüben in dem Besuchsraum der Steinmetzleute. Liesl war freundlich und herzlich wie immer, Walter mehr still. Einmal begegneten sich die Blicke der beiden Männer, als Agnes mit dem kleinen Bubben spielte. Das Gesicht der jungen Frau war in Licht getaucht. Plötzlich stellte sie den Jungen weg. Ein einsamer Gedanke huschte schwer über sie hin und verlieh ihr den Ausdruck einer wehen Verlassenheit. Mit schwankender Stimme sagte sie dann zu Liesl: „Das Kind macht dich wohl sehr, sehr glücklich?“ Die Freundin wagte darauf nicht einmal ja zu sagen, sah nur zu ihrem Manne hin, der die beiden Gäste in eine gegenwartsfremde Unterhaltung führte. Aber es blieb bis zum Abschiednehmen

eine Befangenheit auf den paar Menschen liegen, in die nur das Kind sorglos hineinspielte.

„Du bist heute nervös, Ralph“, wendet sich Agnes in dem Hotelzimmer an ihren Mann. „Dieses ununterbrochene Rauchen könnte dir schaden.“

„Hab keine Angst, Kind. Ich hab etwas schwere Gedanken, da hast du recht. Aber du brauchst jetzt Ruhe, geh schlafen.“

„Warum hast du Angst, Ralph? Ist es um mich?“

„Ja, Agnes.“

Schweigen. Die Frau löst das blonde Haar. Weich und sätlich umfließt es die zarten Schultern.

„Ich bin nur müde, Ralph, schlafen kann ich nicht.“

„Hast du mich sehr lieb, Ralph?“ hört sich der Mann von ihr plötzlich angesprochen.

„Agnes, weißt du das nicht? Ich mache mir schwere Sorgen, daß du innerlich so verändert bist.“

„Ich muß dir etwas beichten, Ralph, was dir sehr wehe tun wird. Aber es darf kein Geheimnis zwischen uns sein. Geheimnisse sind dunkler als die wehste Wahrheit.“

„Du hast Walter Hohenegger wieder sehr lieb gewonnen?“ kommt er ihr entgegen. Ralph ist aufgestanden und seine innere Unstetigkeit gibt sich in den wenigen Schritten kund, mit denen er zum Fenster geht. Breit lehnt er dort und bildet eine Grenze zu den Träumen seiner Frau, die über ihn weg sich die letzten Tage verloren. „Ich will versuchen, dich hierin zu verstehen, Agnes.“ Sein Gesicht steht im Dunkel. Der Blick seiner Frau ist von ihm abgewandt, als müßte er nicht sehen, sondern einer Stimme lauschen, die irgendwo aus einer gottnahen Tiefe heraufklingt.

„Ich weiß nicht, wie es gekommen ist“, klagt sich Agnes an. „Es war plötzlich da. Ich habe rings um mich her eine Oede gesehen, eine entsetzliche Leere. Vaters Tod hat mir sozusagen eine Kraft entzogen, mich in die Kindheit zurückversetzt. In diesen Stunden war er um mich. Nichts Unrechtes hab ich getan, Ralph, du mußt mich begreifen. Aber meine Gedanken, mein kurzer Weg in diesen letzten Tagen war ein vermessenes Gehen zu ihm hin. Und da hab ich gesehen, wie armselig alles an mir geworden ist und daß ich so nicht weiter komme, wenn du mir nicht hilfst. Aber zum Helfen mußt du wissen, woran ich krank bin.“

Als ein Kind tastet sie sich in sein Herz, in sein Vertrauen. Sein Schweigen bedeutet für sie sinkender Glaube.

„Ein selbstgenährter Zweifel, liebe Agnes, hat in sich immerhin noch das eine, daß man ihn Zweifel nennt. Was du mir sagst, ist Wahrheit. Ich darf davor nicht zurückschrecken. Ich muß dir für deine Offenheit danken, Kind. Und ich will bei dir bleiben, wie du es willst. Aber jetzt möchte ich eine Stunde für mich allein sein.“

„Lautlos geht die Tür. Ralph Steininger geht mit dem Geständnis seiner Frau in die Nacht hinaus.“

Mußte sie diese geringe Schuld bekennen? Würde ihr Weg dadurch nicht ein für immer gespaltener sein? Durch eine geborgte Welt müßten sie nun beide. Wenn er durch sie plötzlich gehemmt wäre, für seine betrogene Güte die Einsamkeit zurückforderte, die sie von ihm genommen?

In Ralph stürzte, vielleicht zum erstenmal in seiner Ehe, das alternde Herz mit der ungleichen Jugend. In diesem Sturm aber erkannte er, daß ihn sein innerstes Leben in eine ganz andere Ferne

getragen, daß auch er schuldig ward am Herzen der Frau, die er über alles zu lieben glaubte. An der Frage stand er still, die sie an Liesl wegen des Kindes gerichtet, und diese Frage warf all seine jahrelang aufgegebenen Interessen zusammen. Seine Gedanken trugen Furchen durch diese Nacht.

„Agnes, wir müssen uns durcharbeiten“, sagt er zu ihr, als er dann wieder bei ihr sitzt, ihre Hand hält und sie wieder stark macht für die kommenden Tage. „Wenn ich dir schon kein Kind geben konnte, so wollen wir doch wenigstens andere Werte zusammentragen, die auch eine Ewigkeit überdauern. Wir wollen Geduld miteinander haben und neu beginnen, als hätten wir uns heute erst gefunden.“

„Ich werde wieder neu stark durch dich, Ralph.“ Eine Hingabe legt die Nacht in die tiefe Schwärze, die samten wie die Erde deckt. Und diese Hingabe erfüllt sich auch in den beiden Menschen, die sich auf einer steilen Weckreuzung zum zweitenmal fanden.

Zum erstenmal steht die Hoheneggerische Ehe auf einem rauen Grund. Das kommt von dem Tag her, an dem der junge Steinmetz einen Brief bekam, der ihm seine hellen Gedanken an Agnes auslöschte und ihn alles anders sehen ließ. Der einfache Freundschaftsbrief, mochte auch ein verstecktes Erinnern hindurchspielen, den er an Agnes gerichtet hat, hätte andere Antwort verdient. Aber warum konnte nicht auch Liesl daran schuld sein, die davor zurückgeschreckte war, selbst an die Kameradin zu schreiben und sie zu bitten, dem zweiten Kind der Familie Hohenegger Patin zu sein?

(Fortsetzung folgt)